Engadiner Post
POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan des Kreises Oberengadin und der Gemeinden Sils/Segl, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez, Susch, Ftan, Ardez, Scuol, Tarasp, Samnaun

WM-Kredit 2017 finden in St. Moritz die nächsten alpinen Ski-Weltmeisterschaften statt. Vorher benötigt es noch eine Abstimmung über die Investitionen. **Seite 3**

Brail Invezza da rasegnar, cumbatta l'impressari Renè Hohenegger da Brail. El restrendscha las lavuors da fabrica e spordscha nouvs servezzans. **Pagina 6**

Sils «Was macht einen Veltliner aus?» Antworten erhielten die Teilnehmer am Weinseminar vergangene Woche im Waldhaus und unsere Leser auf **Seite 10**

Gegner und Befürworter sind sich uneinig darüber, welche Folgen ein Ja zur Initiative über die Abschaffung der Kultussteuer haben könnte. Foto: www.swiss-image.ch

Geraten die Kirchen in Schieflage?

Die Abschaffung der Kultussteuer hätte finanzielle Folgen

Am 9. Februar wird über die Kultussteuer-Initiative abgestimmt. Markus Kirchgeorg (pro) und Romedi Arquint (kontra) haben sich zum Streitgespräch getroffen.

RETO STIFEL

Geplant war ein Streitgespräch zur Initiative «Weniger Steuern für das Gewerbe» – kurz Kultus- oder Kirchensteuerinitiative. Doch der pensionierte Theologe Romedi Arquint und der St. Moritzer Unternehmer Markus Kirchgeorg haben längst nicht nur über den Inhalt der Initiative «gestritten». Es gab vielmehr ein engagiertes Gespräch über den Stellenwert der Kirche in der Gesellschaft, über die Ansprüche, die heute an die Institution Kirche gestellt werden und die Frage, wie sie diese Ansprüche heute erfüllt respektive in Zukunft erfüllen kann. Über die dafür nötigen Finanzen kam das Gespräch wieder auf die Ausgangsfrage zurück: Was hätte eine Annahme der Initiative für Folgen? Für Kirchgeorg könnte ein Ja Anlass sein, den längst fälligen Reformprozess weiter voranzutreiben, sich die Frage zu stellen, welche Aufgaben denn die Kirche erfüllen muss und soll. Dass diese Auslegeordnung von Nöten ist, davon ist auch Arquint überzeugt. Bereits heute würden die Kirchen in einem Erneuerungsprozess stehen, ein Abwürgen der finanziellen Mittel sei da nur kontraproduktiv. Das Streitgespräch und den Leitartikel zu dieser Abstimmung finden Sie auf den **Seiten 4 und 5**

Erfolgreiche Engadiner

Eishockey-Doppelrunde in der 2. Liga

Der EHC St. Moritz ist auf Playoffkurs. Für Engiadina ist der Zug mehr oder weniger abgefahren.

NICOLO BASS

In der Doppelrunde vom Wochenende verliert der EHC St. Moritz auswärts gegen Uzwil 3:5 und gewinnt das Nachtragsspiel gegen Prättigau-Herrschaft mit 2:1. Damit gewinnen die St. Moritzer drei Punkte in zwei Spitzenpartien. Zur definitiven Playoffqualifikation braucht der EHC St. Moritz fünf Punkte aus vier Spielen. Für den CdH Engiadina ist der Zug Richtung Playoffs mehr oder weniger abgefahren. Die Möglichkeit zur Playoffteilnahme besteht nur noch in theoretischer Form. Die Unterengadiner müssten die letzten drei Partien alle gewinnen und zudem hoffen, dass die St. Moritzer nicht mehr als eine der letzten vier Partien gewinnen können. Playoff oder nicht – dem Engiadina-Trainer Dany Gschwind geht es um den versöhnlichen Saisonabschluss nach der langen Krise. Am Wochenende hat Engiadina hochverdient und mit viel Kampfgeist auswärts gegen Wallisellen und zu Hause gegen Rheintal gewonnen. **Seite 13**

Engiadina kämpfte sich aus der Krise und zeigte am Wochenende viel Kampfgeist, Biss und Kreativität. Foto: Marco Ritzmann

Eiskunstläuferin auf Erfolgskurs

St. Moritz Céline Blarer vom ISC St. Moritz hat zu Beginn dieses Jahres die Schweizer Meisterschaften bei den U14 im Eiskunstlauf gewonnen. Täglich trainiert sie in der Eisarena Ludains in St. Moritz. Ihre nächsten Ziele hat die 13-Jährige auch schon im Blick: Die Qualifikation für die Aufnahme in das Juniorenkader im Februar zu schaffen und die erfolgreiche Teilnahme an den Bündner Meisterschaften im März. Grosse Unterstützung erfährt sie von ihren Eltern und ihrer Trainerin Christa Andersson. (sve) **Seite 16**

AZ 7500 St. Moritz

9 771661 010004 20005

Tiefes Misstrauen gegenüber dem IOC

Olympia-Kandidatur Vor einem Jahr tobte der Abstimmungskampf im Hinblick auf eine mögliche Kandidatur von Graubünden für die Olympischen Winterspiele 2022. Bekanntlich lehnten die Bündnerinnen und Bündner am 3. März dann die Kandidatur ab. Seither ist es ruhig geworden und anfangs Dezember hat nun der Verein Olympische Winterspiele Graubünden 2022 seinen Schlussbericht veröffentlicht. Fazit: Vieles ist bei der Kandidatur richtig gemacht worden. Aber offensichtlich ist es bei den entscheidenden Punkten nicht gelungen, die Bevölkerung von den Vorteilen einer Kandidatur zu überzeugen. Dass das Konzept der kleineren, weissen Spiele in den Bergen beim IOC reelle Chancen haben könnte, wurde von den Stimmbürgern nicht geglaubt. (rs) **Seite 3**

Cuogls, lat da grond'importanza

Kulinarium Hozindi, schi's discuorra da «cuogls», es quel pled ester per la gronda part da la populaziun. Cuogls sun lat fich important per üna bes-cha mamifera nouvnaschüda ma tantüna eir per ün uffant. La gronda part da las bes-chas tettan subit il lat da la mamma e perquai nu vain l'uman a verer ed a savair che chi sun cuogls. Be in üna stalla ingio chi vain muns as vezza quista procedura fich bain. Ils prüms tschinch dis davo la naschentscha es il lat spess e muglitsch ed ha üna culur gelgua, ils cuogls. Pels vadels es quel lat important per rinforzar il sistem d'immunità. Ils cuogls vegnan eir trats a nüz per cuschinar, da plü bod per surviver, hozindi per giodair üna specialità. Üna da quelas specialitats dutschas cun cuogls tradischa Annina Mengiardi dad Ardez. (anr/rd) **Pagina 6**

Reglar las cundiziuns avant la fusiun

Tarasp La radunanza dal cumün da vaschins da Tarasp da venderdi passà ha approvà l'iniziativa chi prevezza da levar ils contrats existents in dret da fabrica da las chamonnas privatas in Val Plavna. Implü da dar l'incumbenza al cussagl da vaschins per barats da terrain. L'iniziativa es gnüda inoltrada als 28 gün cun 35 suottascripziuns. La radunanza ha approvà l'iniziativa cun 25 cunter 19 vuschs. La cuntraproposta da la suprastanza es gnüda sbüttada cun 22 cunter 23 vuschs.

La radunanza dals vaschins ha approvà il quint 2013 e decis da surdar la Resgia da Plavna e l'Ui da la bescha al cumün politic. L'iniziativa ha pisserà avant la radunanza per grondas discussiuns e perquai d'eira la radunanza da venderdi cun 47 votantas e votants bain occupada. (anr/bcs) **Pagina 7**

Der Nachwuchs kommt vor den Profis

St. Moritz Verführerische Häppchen, der dazu gehörende Wein und prickelnder Champagner – Feinschmecker kommen diese Woche in St. Moritz vollends auf ihre Kosten. Gestern startete das Gourmet-Festival. Fünf Tage lang zeigen acht internationale Spitzenköche ihr Können. Bevor diese jedoch zum Zuge kamen, stand der Nachwuchs im Mittelpunkt. Unter dem Titel «Young Engadin Talents» wurden sieben Engadiner Lehrlinge des dritten Jahres eingeladen. Wie an der ihnen bevorstehenden Lehrabschlussprüfung mussten sie aus einem gegebenen Warenkorb eine Vor- und eine Hauptspeise kreieren. Die «EP/PL» hat den Nachwuchsköchen über die Schulter geschaut – beim Wettbewerb, bei dem es nicht nur um Ruhm und Ehre geht. (aw) **Seite 10**

Amtliche Anzeigen
Gemeinde Bever

Termine Runder Tisch

Jeweils am letzten Dienstag im Monat, um 19.30 Uhr

28. Januar	Marlys Bar
25. Februar	Pension Korsonek
25. März	Hotel Chesa Salis
29. April	Fuschigna Bar
24. Juni	Pensiun Crasta Mora
26. August	Marlys Bar
30. September	Pension Korsonek
28. Oktober	Pensiun Crasta Mora
25. November	Fuschigna Bar

Wir freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme.

Bever, 24. Januar 2014

Gemeindevorstand Bever

176.793.817 xzx

Amtliche Anzeigen
Gemeinde Pontresina

Baugesuch

Hiermit wird das vorliegende Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Baugesuch Nr.:	2012-0032-2
Parz. Nr.:	2098
Zone:	KZ
AZ:	1.0
Objekt:	Chesa Al Parc, Via da la Staziun 18, Pontresina
Bauvorhaben:	2. Projektänderung: Solaranlage auf dem Dach
Bauherr:	Seglias Pontresina AG, c/o Richard Plattner, Via da la Staziun 12, 7504 Pontresina
Grundeigentümer:	Seglias Pontresina AG, c/o Richard Plattner, Via da la Staziun 12, 7504 Pontresina
Projektverfasser:	Stricker Architekten AG, Via San Spiert 9, 7504 Pontresina
Auflage:	28. Januar bis 17. Februar 2014

Die Baugesuchsunterlagen liegen innerhalb der Einsprachefrist zur Einsichtnahme auf der Gemeindekanzlei auf.

Einsprachen gegen das Bauvorhaben können während der Auflagefrist beim Gemeindevorstand Pontresina eingereicht werden.

Pontresina, 27. Januar 2014

Gemeinde Pontresina

176.793.830 xzx

Aus dem Gemeindevorstand

Pontresina Post-Provisorium auf dem Hallenbad-Parkplatz: Für die Zeit des Neubaus des Pontresiner Postgebäudes soll für rund eineinhalb Jahre ein aus Containern gebildetes Post-Provisorium auf dem Parkplatz des Hallenbades aufgestellt werden. Mit Hinweis auf die grosse Parkplatz-Nachfrage während der «Marathon-Woche» und weil die Via Maistra für den Container-Ablad einen halben Tag gesperrt werden muss, lehnte der Gemeindevorstand das Gesuch um Beginn des Container-Aufbaus am 4. März ab und verlangt die Verschiebung auf die Woche nach dem Engadin Skimarathon.

Baustrafverfahren Chesa Flaz: Für den Umbau der Liegenschaft «Chesa Flaz» war ein Teilabbruch nachgesucht und bewilligt worden. Damit war der Besitzstand als Zweitwohnung zu wahren. Bei einem Komplettabbruch und Neubau wäre die Liegenschaft der Erstwohnungspflicht unterstellt worden. Im Lauf der Bauarbeiten wurden in Abweichung der bewilligten Pläne zusätzliche Teile das Altbaus abgebrochen. Wegen Verletzung des Baugesetzes ordnete der Gemeindevorstand am 23. Juli 2013 die sofortige Einstellung der Bauarbeiten an und verlangte ein nachträgliches Baugesuch. Am 3. September 2013 wurde die Projektänderung bewilligt. Am 10. Dezember 2013 wurde ein Baustrafverfahren gegen den Bauherrn, den Polier und den Architekten eröffnet. Aufgrund der eingeholten Stellungnahmen und des erkannten Sachverhaltes stellte der Gemeindevorstand das Verfahren gegen den Bauherrn und den Polier ein. Beim Architekten erkannte der Gemeindevorstand indessen ein schuldhaftes Verhalten, weil er die Bedeutung der bewilligten Pläne und die Konsequenzen allfälliger Abweichungen kannte und dementsprechend die Verantwortung für den Verstoss gegen das Baupolizeirecht trägt. Der Architekt wird mit einer Busse belegt und es werden ihm die Verfahrenskosten überbunden. Gegen die Verfügung des Gemeindevorstandes kann er Beschwerde beim Verwaltungsgericht einreichen.

Beiträge aus dem Kulturfonds: Der Gemeindevorstand gibt auf Antrag der Kulturkommission aus dem Kulturfonds 5000 Franken frei für das Kunst-Projekt «Rekonstruktion am Morteratschgletscher» (2000 Franken) und für die «Kunstwege 2014» (3000 Franken).

Landabtauschvertrag mit dem Kanton Graubünden: Der Gemeindevorstand genehmigt den vom kantonalen Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement vorgelegten Vertrag für den Landabtausch zwischen Kanton und Gemeinde an der Via da Bernina für den Bau des Kreisels «Gitögla». Von der Gemeinde gehen rund 200 m² an den Kanton und vom Kanton rund 1700 m² an die Gemeinde. Der Abtausch erfolgt unentgeltlich. Die Kosten für Vermarkung, Vermessung und Grundbucheintrag sind von der Gemeinde zu tragen.

Baugesuche: Der Gemeindevorstand billigte auf Antrag der Baukommission das Abänderungsgesuch für den Um- und Ausbau der Chesa Heinrich, Via Maistra 210. Unter anderem sind im Erd- und im ersten Untergeschoss nicht mehr Ladenflächen, sondern Wohnraum vorgesehen. Ebenso hiess er die Aufstellung einer Baureklametafel bei der Chesa Al Parc, Via da la Staziun 18, gut. Abgelehnt wurde hingegen das Gesuch des Sporthotels für den Bau einer Fondue-Hütte auf dem neuen Gewerbe- und Mehrfamilienhaus «Il Piz». Für den Bau steht keine Bruttogeschossfläche mehr zur Verfügung, die Parzellen sind durch die Neubaute «Il Piz» und diverse Nutzungsübertragungen bereit komplett ausgenutzt. Eine Temporärbaute mit Aufbau im Herbst und Abbruch im Frühjahr ist von Baugesetz her weiterhin möglich.

Einsprache gegen den Kostenverteiler Erschliessungsstrasse «Il Truoch»: Der im April 2006 erlassene und rechtskräftige Quartierplan «Schlosshotel» regelt in den Quartierplanvorschriften unter anderem die Verteilung der Kosten für die Erschliessungsanlagen. Dazu zählen die Anpassung und die Verbreiterung der Strasse «Il Truoch». Die Quartierplanvorschriften weisen 100 Prozent dieser Kosten der Engasim SA zu, der Erstellerin der – inzwischen teilweise verkauften – Neubauten. Gegen die Rechnung über rund 138 000 Franken erhob die Engasim SA Einsprache und verlangt die Aufteilung der Kosten auf die aktuellen Nutzniesser, d.h. auf die aktuellen Liegenschafts- und Stockwerkseigentümer. Der Gemeindevorstand lehnte die Einsprache ab mit Hinweis auf die Gültigkeit der rechtskräftigen Quartierplanvorschriften. Auch stellt er sich auf den Standpunkt, dass es nicht angehen könne, dass der Ersteller einer Baute seine Zahlungsverpflichtungen einfach an allfällige Käufer weiterreiche bzw. dass die Gemeinde ihre Guthaben bei einer Vielzahl von Liegenschafts- und Stockwerkseigentümern einzutreiben habe. Gegen die Verfügung des Gemeindevorstandes kann die Engasim SA Beschwerde beim Verwaltungsgericht einreichen.

Wahl neue Praktikantin Pontresina Tourismus: Auf Vorschlag von Jan Steiner, Geschäftsführer Pontresina Tourismus, wählte der Gemeindevorstand Frau Hajnalka Machlik als Praktikantin bei Pontresina Tourismus für die Zeit vom Juli 2014 bis zum Juli 2015. Hajnalka Machlik studiert gegenwärtig an der HFT Samedan, wo sie jetzt ein Praktikumsjahr zu absolvieren hat. Sie folgt auf Tanja Gutgsell, die ihr Studium an der HFT fortsetzt. Hajnalka Machlik ist 26-jährig, gebürtige Ungarin, hat in Ungarn eine Ausbildung im Fremdenverkehrsmanagement abgeschlossen und kennt die Region aus Anstellungen in mehreren Oberengadiner Hotelbetrieben. (ud)

Cavigelli einstimmig nominiert

Regierungsratswahlen Am Freitagabend haben die Delegierten der CVP Graubünden in Domat/Ems den amtierenden Regierungspräsidenten Mario Cavigelli einstimmig für die Regierungsratswahlen am 18. Mai nominiert. Ständerat und Parteipräsident Stefan Engler forderte in seiner Eröffnungsrede vor den Delegierten mehr Mut zur Minderheitsmeinung. Es sei dringend erforderlich, dass die CVP sich Gedanken mache, wie der anhaltende Abwärtstrend, in dem sich die Partei befinde, gestoppt werden kann. Er forderte deshalb von der CVP, dass sie ihre Positionen engagiert vertrete und sich nicht scheue, sich einer in der Sache harten Auseinandersetzung zu stellen. Nach sorgfältiger Abwägung über Chancen und Risiken sei die Geschäftsleitung zum Schluss gelangt, der Delegiertenversammlung nebst der Nomination des bisherigen Regierungsrates und diesjährigen Regierungspräsidenten Mario Cavigelli keine weiteren Nominationen zu beantragen. Das parteipolitische Umfeld für den Gewinn eines zweiten Regierungsratssitzes sei wenig aussichtsvoll, so Engler. Den amtierenden Regierungspräsidenten Mario Cavigelli würdigte Stefan Engler als dossierfest, durchsetzungsstark und belastbar. Cavigelli verfüge über eine hohe Leistungsbereitschaft und die Fähigkeit, auch in komplexen und strittigen Zusammenhängen den Durchblick zu wahren. Auch heisse Eisen scheue der Vorsteher des Bau-, Verkehrs- und Forstdepartementes nicht, so Engler. Als Präsident der Regierungskonferenz der Gebirgskantone präge Mario Cavigelli die politische Agenda für eine Vielzahl von Dossiers, die für die Entwicklung des Berggebietes zentral sind, sagte Parteipräsident Stefan Engler vor den Delegierten.

In einem Interview mit Parteipräsident Engler bezeichnete Cavigelli drei Herausforderungen, welche die kommende vierjährige Amtsperiode ganz besonders prägen würden: der Tourismus, die Wasserkraft und die Stärkung der Regionen als Wohn- und Arbeitsort. Besonderes Augenmerk verdiene langfristig schliesslich die Entwicklung des Berggebiets und des ländlichen Raums im Allgemeinen. Unter Verweis auf die einheitliche Position der Schweizer Gebirgskantone hält es Cavigelli für besonders wichtig, dass sich das Berggebiet dagegen zur Wehr setzen müsse, bloss als Vorgarten der Städte und Agglomerationen wahrgenommen zu werden. «Das Berggebiet und seine Regionen müssen ihr Potenzial selbstständig entwickeln. Sie kennen ihre eigenen Bedürfnisse am besten», so Cavigelli, der seit 2012 auch die Konferenz der Gebirgskantone präsidiert. Dafür sind laut Cavigelli selbstverständlich auch kantonale Leistungen notwendig und möglich, wie zum Beispiel gestützt auf die kantonale Immobilienstrategie. Dieser gemäss würden kantonale Aufgaben gezielt auch regional erfüllt und könnten Arbeitsplätze erhalten oder, wie in den vergangenen Jahren, sogar neu geschaffen werden. «Dies formt ein regionales Zentrum zu einem Magneten für die Region», so Cavigelli. (pd)

Drei Mal Nein und Ja zu Fabi

Parolenfassung An der Delegiertenversammlung der CVP Graubünden wurden die Parolen für die nationalen und kantonalen Vorlagen vom 9. Februar 2014 gefasst. Die eidgenössische Volksinitiative «Gegen Masseneinwanderung», die von CVP-Präsident Christophe Darbellay vorgestellt wurde, lehnen die CVP-Delegierten klar mit 87:0, bei einer Enthaltung, ab. Darbellay machte in seinen Ausführungen vor den Delegierten auf die negativen Konsequenzen der Initiative aufmerksam. Insbesondere sieht er den bewährten bilateralen Weg mit der EU in Gefahr. Die Initiative sei ein Spiel mit dem Feuer, so Darbellay. Ebenfalls keine Chance hatte die kantonale Volksinitiative «Weniger Steuern für das Gewerbe», die einstimmig abgelehnt wurde. Die Delegierten folgten damit den Argumenten von Grossrat Placi Berther, der grosse Schwierigkeiten betreffend die Finanzierung der Landeskirchen sieht, sollte die Initiative angenommen werden. Bereits im Parteivorstand wurden die Nein-Parole zur Volksinitiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache» und die Ja-Parole zur Fabi-Vorlage gefasst. (pd)

FDP mit engagiertem Team für den Kreisrat

Kreisratswahlen «Wir sind stolz, dass wir mit einem ausgewiesenen und engagierten Team zu den Kreisratswahlen antreten können», schreibt die FDP Oberengadin in einer Mitteilung. Folgende Persönlichkeiten wurden für den Kreisrat nominiert: Neben den bisherigen Kreisräten Bettina Plattner, Geschäftsfrau, Pontresina; Gian Sutter, Landwirt, Samedan; Patrick Steger, Internatsleiter, Zuoz; Linard Weidmann, Unternehmer, Silvaplana, kandidieren neu Caty Rauch, Architektin, La Punt-Chamues-ch; Prisca Anand, Geschäftsfrau, St. Moritz; Markus Hauser, Hotelier, St. Moritz; Franco Giovanoli, CEO WM 2017, Samedan; Markus Kirchgeorg, Unternehmer, Pontresina. Diese Kandidaten stellen, laut FDP, Kontinuität und Erneuerung sowie eine ausgewogene Vertretung des ganzen Oberengadins sicher.

Für das Vizepräsidium im Kreisvorstand wurde Annemarie Perl, Pontresina, bisher, bestätigt. Die FDP werde sich auch künftig als bürgerliche konstruktive Kraft beherzt für die Anliegen des Oberengadins einsetzen. (pd)

Freeride

Sonntag, 2. Februar, ab 14 Jahren

«Da wo das beste Pulver liegt», für Skifahrer und Snowboarder! Der Treffpunkt wird am Samstag je nach Verhältnissen bekannt gegeben. Anmeldung via SMS bei Bergführer Marcel Schenk, Tel. 079 546 66 10, bis am Donnerstag, 30. Januar, um 19.00 Uhr.

www.jo-sac.ch/bernina

SALEWA Mountain shop 081 842 64 37

Die Druckerei der Engadiner
info@gammeterdruck.ch

Die Zeitung lesen ohne die anderen Sitzungsteilnehmer zu stören? Ja!

Weitere Informationen und Abopreise unter www.engadinerpost.ch/digital

Engadiner Post POSTA LADINA

Veranstaltung

Wordkurs für Fortgeschrittene

Weiterbildung Am Montag, 3. Februar, startet an der Academia Engiadina ein Wordkurs für Fortgeschrittene. Die Schulung findet während vier Abenden, jeweils montags von 19.00 bis 20.30 Uhr, statt. Die Weiterbildung bietet die Möglichkeit, vorhandene Wordkenntnisse wieder aufzufrischen und zu ergänzen. Thema dieses Angebots ist unter anderem das Arbeiten mit Tabulatoren, AutoTexte erstellen und verwalten, mehrseitige Arbeiten und Berichte gestalten oder Serienbriefe erstellen. (Einges.)

Anmeldung: www.academia-engiadina.ch/Weiterbildung oder 081 851 06 00

Vieles richtig gemacht, aber trotzdem verloren

Der Verein Olympische Winterspiele Graubünden 2022 hat den Schlussbericht verfasst

Das angekratzte Image des IOC, eine zu kurze Kandidatur-Vorbereitungszeit und Zweifel an den Erfolgschancen des Konzeptes: Das waren unter anderen ausschlaggebende Gründe für das Olympia-Nein vor einem Jahr.

RETO STIFEL

Knapp ein Jahr ist es her, dass die Bündner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger bei einer Stimmbeteiligung von knapp 60 Prozent eine mögliche Kandidatur Graubündens für die Olympischen Winterspiele 2022 mit einem Nein-Stimmen-Anteil von 52,6 Prozent abgelehnt haben.

Anfang Dezember hat der Verein Olympische Winterspiele Graubünden 2022 seinen Schlussbericht abgeschlossen, wie das «Regionaljournal Graubünden» von SRF kürzlich berichtet hat. Im 43-seitigen Papier wird der ganze Entstehungsprozess um die Kandidatur noch einmal aufgelistet. Spannender sind vor allem die letzten beiden Kapitel mit der «Kritischen Würdigung des Projektes» und dem «Fazit».

Im Abstimmungskampf zu stark auf sich alleine gestellt: Olympia-Promotor Gian Gilli hätte stärker unterstützt werden sollen. Archivfoto: Jon Duschletta

Langfristige Ausrichtung richtig

Die Olympia-Promotoren kommen zum Schluss, dass beim Projekt vieles richtig gemacht worden ist. Vor allem die langfristige Ausrichtung, die im so genannten NIV-Prozess (Nachhaltigkeit, Innovation, Vermächtnis) mündete, wird rückblickend als richtig beurteilt. Allerdings hätten die Stärken, die sich daraus ergaben, früher und intensiver genutzt werden sollen. Auch als richtig beurteilt wird das Konzept mit den kleinen Spielen, den kurzen Wegen und der Nutzung von bestehenden Infrastrukturen respektive wo nötig der Ergänzung durch temporäre Bauten. Die Konzentration auf die beiden Standorte St. Moritz und Davos wird ebenfalls als richtig beurteilt. Auch wenn im Abstimmungskampf eine breitere Verteilung auf mehrere Bündner Standorte eventuell erfolgsträchtiger gewesen wäre. Gelobt wird ferner die gute Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Partnern (Gemeinden, Kanton, Bund und Swiss Olympic) und bedauert wird, dass die Konstellation für eine erfolgreiche Kandidatur für die Spiele 2022 optimal war und sich in dieser Form für lange Zeit nicht mehr bieten dürfte.

Was aber waren die Gründe, die trotzdem zum Scheitern führten? Als ein Faktor wird die Zeit genannt. Für die eigentliche Projektarbeit seien nur rund 14 Monate zur Verfügung gestanden, zu wenig vor dem Hintergrund der demokratischen schweizerischen Entscheidungsprozesse. «Rückblickend zeigt sich, dass neben der Erarbeitung qualitativ ausgezeichneter Grundlagen die Kandidatur lokal und regional wachsen und gut verankert sein muss, bevor man den eigentlichen Kandidaturprozess lancieren kann», heisst es im Bericht. Als weiterer Grund für das Nein an der Urne sehen die Promotoren den Umstand, dass es nicht gelungen ist, die Qualität des Dossiers als Pro-Argument zu nutzen. Die Gegner hätten sehr geschickt die Diskussion hauptsächlich auf Unsicherheiten in Bezug auf das Internationale Olympische Komitee (IOC) und allfällige Defizitgarantien legen können. In diesem Zusammenhang wird auch bemerkt, dass das tiefgründige Misstrauen eine, breiten Bevölkerung gegenüber den internationalen Sportverbänden und damit auch gegenüber dem IOC und dessen Einfluss auf die Abstimmung unterschätzt worden sind.

Überforderte Demokratie?

Ein weiterer Kritikpunkt: Im Abstimmungskampf hätten neben Gian Gilli früher weitere Persönlichkeiten eingesetzt werden sollen. Dies um eine breitere Abstützung zu erreichen. Ausdrücklich gelobt wird aber die Arbeit von Gilli als «sympathischer, authentischer und glaubwürdiger» Botschafter.

Zusammenfassend kommt der Verein zum Schluss, dass sich die Schweiz ganz offenbar schwer tut, Grossveranstaltungen zu planen und durchzuführen. Die Aussage, dass die Prozesse in der Schweiz vermutlich wesentlich längere Vorlaufzeiten benötigen, mündet in der Frage, ob ein derart komplexes Projekt nicht letztlich die direktdemokratischen Verhältnisse überfordert.

Der gesamte Schlussbericht kann unter www.baspo.admin.ch (Dossier, Olympische Winterspiele in der Schweiz) heruntergeladen werden.

Ein Bündel an Investitionen für den alpinen Skisport

Die St. Moritzer stimmen am 9. Februar über einen Kredit von 11,95 Millionen ab

Die Infrastruktur für die Ski-WM 2017 soll auf Vordermann gebracht werden. Die dafür nötigen Investitionen scheinen gut eine Woche vor der Abstimmung unbestritten.

RETO STIFEL

Gross war das Augenreiben, als der St. Moritzer Gemeinderat im September des letzten Jahres die Abstimmung über den WM-Kredit in die Warteschlaufe schickte. Verlangt wurden damals mehr Informationen und Einsparungen. Die Informationen sind nachgeliefert worden und der Kredit von 11,95 Millionen Franken (brutto) wurde in der Dezembersitzung des Gemeinderates zuhanden der Volksabstimmung vom 9. Februar verabschiedet. Die Verschiebung der Abstimmung durch den Gemeinderat war bisher denn auch der einzige kleine Misston in der Vorlage, die am übernächsten Wochenende vor den St. Moritzer Souverän kommt. Offene Opposition gegen das Kreditbegehren gibt es bis heute nicht.

Infrastruktur erneuern

Um was geht es? St. Moritz wird 2017 zum fünften Mal die Alpinen Ski-Weltmeisterschaften durchführen. Dafür muss die Renninfrastruktur auf den neuesten Stand gebracht werden. Geplant ist ein Bündel an Massnahmen, die wichtigsten sind nachfolgend aufgelistet.

Erweiterung Zielgebäude, 3,5 Millionen Franken: Das Zielgebäude, wie es für die Ski-WM 2003 gebaut worden ist, entspricht gemäss der Abstimmungsbotschaft den heutigen Anforderungen nicht mehr. Es hat zu wenig Platz, die Küche ist in einem Lagerraum, die sanitären Anlagen sind veraltet, ein Aufenthaltsraum fehlt. Diese Mängel sollen mit der Erweiterung behoben werden. Das Zielgebäude wird anschliessend von den Bergbahnen in Gemeindebesitz übergehen.

Erneuerung Schneeerzeuger WM-Pisten, 3,4 Millionen Franken: Die zurzeit auf den Weltcuppisten eingesetzten Schneeerzeuger sind zwischen 12- und 15-jährig. Sie sollen durch leistungsfähigere Geräte ersetzt werden, die dem neuesten Stand der Technik entsprechen. Damit kann die Beschneiung der Weltcuppisten für die Rennen der Damen, die jeweils bereits anfangs Dezember stattfinden, sichergestellt werden. Bei den 3,4 Millionen handelt es sich um eine eigentliche Vorinvestition der Gemeinde. Die Bergbahnen sind gemäss gültigem Baurechtsvertrag verpflichtet, jährliche Dienstleistungen für die Weltcuprennen im Bereich Pisten und Transport von rund 400 000 Franken zu erbringen.

Erneuerung Unterführung, 0,9 Millionen Franken: Eine Unterführung bei der Sesselbahn Salastrains–Munt da San Murezzan muss vergrössert und optimiert werden. Heute ist die wirtschaftliche Präparation der Piste im Tunnel nicht möglich, zudem ist die Strecke nicht durchgängig einsehbar. Die Unterführung dient während sämtlichen Rennen dem allgemeinen Skibetrieb.

Brücke Talabfahrt, Trafostation, 0,8 Millionen Franken: Um den Skibetrieb mit der Talabfahrt Signal/Dorf sicherzustellen, muss das Militär heute jedes Jahr vor den Weltcuprennen provisorisch eine Brücke aufstellen. Diese soll nun definitiv gebaut und gleichzeitig eine Trafostation im talseitigen Brückenlager eingebaut werden. Der Einsatz von Dieselgeneratoren wird der Vergangenheit angehören, zudem kann mit der neuen Trafostation im Notfall die Energieversorgung des gesamten Gemeindegebietes sichergestellt werden.

4,5 Millionen von Bund und Kanton

Weitere Investitionen betreffen Pistenkorrekturen, Unterführungen, eine permanente Plattform für den Damenstart, die Sanierung des Herrenstarts, Strassenverbesserungen und Ersatzmassnahmen. Sollte der St. Moritzer Souverän dem Kredit am 9. Februar zustimmen, sind vom Bund 3 Millionen und vom Kanton 1,5 Millionen Franken als Beiträge an die festen Bauten zugesichert. Werden vom Bruttokredit die Bundes- und Kantonsbeiträge sowie die Vorinvestitionen für die Schneeerzeuger abgezogen, entsprechen die Netto-Investitionen in ungefähr den fünf Millionen Franken, wie sie bereits 2004 errechnet worden sind. Von den Befürwortern wird in der Abstimmungsbotschaft mehrfach betont, dass die Investitionen nicht nur dem Renn-, sondern auch dem allgemeinen Skibetrieb und damit der touristischen Zukunft von St. Moritz zu Gute kommen.

Eine Investition in den Skisport und die Zukunft: Die St. Moritzer stimmen am 9. Februar über einen Bruttokredit von 11,95 Millionen Franken ab.

Anzeige

Mercedes-Benz
Ihr Partner im Engadin
GERONIMI
AIRPORTGARAGE
7503 Samedan
www.geronimi.ch
176.7693.668

«Wieso etwas abschaffen, was sich nicht schadet?»

Der pensionierte Theologe Romedi Arquint lehnt die Kirchensteuerinitiative ab

Gefährdet die Abschaffung der Kultussteuer den sozialen Frieden? Oder befreit sie die Unternehmen von einer Zwangsabgabe? Romedi Arquint und Markus Kirchgeorg in einem engagiert geführten Streitgespräch zur Abstimmung vom 9. Februar.

RETO STIFEL

«Engadiner Post»: Markus Kirchgeorg, wissen Sie, wie viel Kultussteuer Sie pro Jahr mit Ihrem Unternehmen bezahlen?
Markus Kirchgeorg:* Das hängt stark davon ab, wie erfolgreich das Unternehmen wirtschaftet. Es sind 3,5 Prozent der kantonalen Gewinnsteuer.

EP: Also ein bescheidener Betrag?
Kirchgeorg: Wenn man die gesamte Steuerbelastung betrachtet, ja. Aber mir geht es weniger um die Zahlen – obwohl die Steuerbelastung gerade für kapitalintensive Unternehmen sehr hoch ist – mir geht es um die Steuersystematik. Um die Frage also, was vom Steuersystem her richtig ist.

Romedi Arquint*: Es sind nicht Abgaben, die für die Unternehmen stark ins Gewicht fallen. Zudem muss man wissen, dass Einzelpersonen die eine Firma haben, keine Kultussteuer bezahlen...

EP: ...das Problem ist doch, dass Herr Kirchgeorg keine Wahl hat. Er muss als Unternehmer die Kultussteuer bezahlen, hat aber keinen Einfluss darauf, was die Kirchen mit dem Geld machen.
Arquint: Das stimmt. Aber es ist für die Bündner Unternehmen kein Wettbewerbsnachteil, weil alle Deutschschweizer Kantone diese Steuer auch kennen. Es gibt ein anderes Problem, und das ist für mich das Gesellschaftspolitische. Eine Firma kann nur dann gedeihen, wenn sie in einem stabilen gesellschaftlichen Umfeld arbeiten kann. Da sind wir zum Glück von den religiösen und konfessionellen Kämpfen, wie wir sie letztes Jahrhundert noch hatten, weg und haben religiössozial eine sichere Grundlage. Das ist für die Firmen sehr wichtig.

Kirchgeorg: Ich möchte doch noch einmal auf die Systematik dieser Steuer zurückkommen. Religion ist etwas Persönliches, die Religionsfreiheit ist in der Schweiz ein Grundrecht. Die Bürger entscheiden selbst, in welcher Kirche sie Mitglied sind. Und diese Steuer ist juristischen Personen, die als solche keine Religion ausüben können, aufoktroyiert worden. Es geht um die Frage, ist eine juristische Person Teil der Kirche oder nicht? Und sie kann es nicht sein. Eine Besteuerung braucht eine klare Leistung und Gegenleistung, sie braucht eine demokratische Kontrolle. Und all das sehe ich bei der Besteuerung der juristischen Personen mit der Kirchensteuer nicht.

Arquint: Ich erinnere daran, dass die Schweiz ein gesellschaftliches Modell entwickelt hat, in dem der Staat und die Kirche partnerschaftlich und zum Teil ergänzend wirken. Ich möchte keinen Staat, in dem der Staat die Wertebestimmung vornimmt. Und ich möchte keinen Staat, in dem Zivilgesellschaften geschwächt werden, da gibt es genügend negative Beispiele. Der Staat gibt sich kooperativ und partnerschaftlich zu den Kirchen, weil er in der Tätigkeit der öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen einen gesellschaftlichen Fundus sieht, der zivilgesellschaftlich notwendig ist. Die Frage ist, macht es Sinn, dass man dieses System der Finanzierung über die Kirchensteuer abändert. Und da gibt es für mich zu viele gute Gründe, die für die Beibehaltung sprechen.

EP: Wäre mit der Annahme der Initiative der soziale Frieden im Land gefährdet?
Arquint: Das denke ich nicht. Es würde eine Gewichtsverlagerung geben. Wenn ich sehe, dass die reformierte Landeskirche letztes Jahr 3,6 Millionen eingenommen hat und für Kirchenbauten und den Ausgleich für kleine Gemeinden mehr ausgegeben hat, dann kann man durchaus sagen, dass hier ein volkswirtschaftlich und denkmalpflegerisch-kunstgeschichtlich wertvoller Beitrag geleistet wird.

Kirchgeorg: FDP-Kantonalparteipräsident Michael Pfäffli ist Initiativgegner und er hat gesagt, dass die Kirchensteuer aus seiner Sicht in die Jahre gekommen ist. Er hat aber auch vor

«Bedürfnisse, die die Kirche nicht abdeckt»

geschlagen, zuerst einmal eine Auslegeordnung zu machen über die Aufgaben der Kirche in der heutigen Zeit. Ich teile die Einschätzung über die Auslegeordnung. Nur bin ich eben überzeugt, dass wenn die Finanzierung bleibt wie sie ist, kein Anlass besteht, etwas zu ändern. Die beiden Landeskirchen verlieren kontinuierlich Mitglieder und wir müssen uns die Frage stellen, warum?

EP: Warum?
Kirchgeorg: Es geht auch um die Frage, wie wir weiter kommen in Richtung Entwicklung der Kirchen hin zu ihren Mitgliedern. Die scheinen nämlich Bedürfnisse zu haben, die die Kirchen nicht abdecken können. Und Sie haben gesagt, Herr Arquint, wahrscheinlich gäbe es keine Revolution, wenn diese Initiative angenommen würde. Aber ich kann mir sehr wohl vorstellen, dass man dann genauere Fragen stellt zur Aufgabe der Kirche einerseits und andererseits die Wünsche, Notwendigkeiten und Nöte der Kirchgemeindemitglieder thematisiert. Insofern kann ich mir einen sehr nützlichen katalytischen Effekt vorstellen.

EP: Ein Ja würde den Druck verstärken, eine Auslegeordnung zu machen?
Arquint: Ich sehe das auch bei einem Nein. Die Initiative muss für die Kirche Anlass sein, über die Bücher zu gehen. Und das ist der Vorteil solcher Initiativen von jungen politisch Engagierten, so etwas in Gang zu bringen. Ich möchte die Diskussion aber lieber auf der Grundlage der existierenden Steuer lancieren. Und mich dann fragen, wie könnten diese Gelder, die der Staat einzieht, sinnvoll eingesetzt werden? Nicht nur für die beiden Landeskirchen, sondern allenfalls auch für weitere christlich und humanitär engagierte Institutionen.

EP: Ist es nicht Augenwischerei zu denken, dass dieser Prozess in Gang kommt, wenn das Geld über die Kultussteuer weiter fliesst?
Arquint: Die Kirchen stehen bereits in einem Erneuerungsprozess. Ich denke an die Pfarrstellen, die man sich nicht mehr leisten kann. Oder an Fragen wie sinnvoll es ist, in jeder Gemeinde an jedem Sonntag einen Gottesdienst abzuhalten. Oder wie man mit den Kirchgemeindemitgliedern in einen Dialog treten kann. Allerdings gilt auch zu sagen, dass die Kirchen sehr viel leisten im sozialen, kulturellen Bereich für die Gesellschaft. Ich nenne als Beispiele die Beratungsstelle für Lebens- und Partnerschaftsfragen, die Bildungsarbeit in der Schule, die Jugendarbeit, die Aids-Hilfe und vieles mehr.

EP: Wer macht das in Zukunft, wenn die Kultussteuer wegfällt?
Kirchgeorg: Es gibt die Möglichkeit, gewisse Aufgaben zu straffen. Oder eine Diskussion darüber zu führen, welche Kulturgüter die Kirche in Zukunft erhalten soll und welche der Staat. Ich möchte aber noch einmal zurückkommen auf das Votum von Herrn Arquint von vorhin und subsummiere das unter dem Begriff Seelsorge und ursprüngliche Aufgabe der Kirche. Ich sehe durchaus eine Vision dieser Vermittlung christlicher Grundwerte. Aber wir sehen eben auch, dass die Menschen in der heutigen, globalisierten Welt mehr und mehr Schwierigkeiten haben, sich zurecht zu finden. Es braucht mehr Weltbild der globalisierten Welt heute und zwar weltweit. Und es braucht auch angewandte Psychologie des Alltags. Das heisst aus meiner Sicht auch weniger Liturgie. Diese Überlegungen, die dann wieder stärker auf die Bedürfnisse der Kirchenmitglieder eingehen, erachte ich durch- aus als sinnvoll.

Da ss das eine höhere Qualifikation der Seelsorge bedarf, ist mir klar. Aber so ist das heute. Wir müssen uns überall ständig weiterbilden.

Arquint: Gerade zu diesem globalen Verhältnis muss ich schon einwenden, dass es vor allem die Kirchen sind, die sich in der Dritten Welt engagieren. Die Politik macht das nicht. Caritas, Heks, Brot für Brüder und all diese Institutionen sind starke finanzielle Zeichen der Kirche. Diese Sicht hält die Kirche meiner Meinung nach heute noch sehr lebendig und wach. Aber es ist richtig, wahrscheinlich kann in einer differenzierten und offenen Gesellschaft ein kirchliches Leben nicht mehr funktionieren, das so tut, als würden alle unter den gleichen Deckel gehören mit dem Sonntags-Gottesdienst. Es muss ein «milieuorientiertes», missionarisches, seelsorgerisches Denken Einzug halten.

EP: Ich möchte doch noch einmal zurückkommen auf die entscheidende Frage: Wo holen die Kirchen das Geld, wenn sie es nicht mehr vom Staat bekommen?
Kirchgeorg: Wenn ein Unternehmer feststellt, dass er nicht mehr so leicht Erträge erwirtschaftet, bedeutet das nicht, dass er das Geld woanders holen kann. Es bedeutet vielleicht, dass er bestimmte Dinge rationalisieren muss. Das führt dann durchaus zu fruchtbaren Diskussionen und Fragen wie «brauchen wir das?» oder «können wir das effizienter lösen? ».

EP: Sind die Kirchen zu träge geworden?
Arquint: Das amerikanische Modell oder jenes in der französischen Schweiz, wo die Kirche über freiwillige Beiträge der Mitglieder finanziert wird, könnte ein Modell der Zukunft sein. Aber der Weg müsste schrittweise angegangen werden. Durch den Verzicht auf diese relativ bescheidenen Einnahmen aus der Kultussteuer könnte man die Kirchen kaum dazu bringen, diesen Reflexionsprozess einzugehen, dann ginge es nämlich nur darum, gewisse Dinge abzustossen. Und ich befürchte, dass die ärmsten Regionen des Kantons, die indirekt auch von der Kultussteuer profitieren, noch mehr zu Brachregionen werden könnten.

EP: Verstehe ich Sie richtig, Sie wünschen sich ein Nein zur Initiative, aber trotzdem einen klaren Wink des Stimmbürgers?
Arquint: Einen Schuss vor den Bug könnte man sagen, um diesen Reformprozess zu verstärken, ja. Wenn ich die katholische Landschaft im Oberengadin betrachte mit diesem Mangel an Priestern und vielen Laien, die sich in allen Bereichen engagieren, ist das doch etwas Fantastisches. Wir werden auf reformierter Seite ähnliche Wege gehen müssen, um zu den wesentlichen Aufgaben der Kirchen zurückzufinden. Da werden wir uns von gewissen Aufgaben befreien müssen. Aber dieser Prozess wird unabhängig vom Ausgang dieser Abstimmung notwendig sein.

Kirchgeorg: Trotzdem möchte ich noch einmal zurückkommen auf das Grundprinzip der Steuersystematik. Wenn man erkennt, das etwas von der Steuersystematik her falsch ist soll man das ändern und nach Wegen suchen, wie man es korrekt macht...

EP: ...wie?
Kirchgeorg: Ich halte es für nicht richtig, wenn bei einer Annahme der Initiative ab dem Zeitpunkt X die Steuer total wegfällt. Es braucht Übergangsszenarien, die einen solchen Anpassungsprozess ermöglichen.

Arquint: Sie gehen von einer Voraussetzung aus, die eine Mehrheit in der Schweiz noch nicht teilt. Die Mehrheit

«Gesellschaftlich wichtig»

ist der Meinung, dass diese Steuer konform mit den Gesetzen ist. Wenn Sie die Steuersystematik bemängeln, gäbe es noch unzählige Beispiele, die auch angeschaut werden müssten. Die Kirchensteuer ist übrigens schon 130 Jahre alt, in Graubünden wurde sie erst 1958 eingeführt. Es ist eine Steuer, die sich eingebürgert hat, die nicht schadet. Das sagen sogar die Gewerbetreibenden. Weshalb also soll man etwas was nicht schadet aber auf der anderen Seite einen gewissen Nutzen bringt, abschaffen?

Kirchgeorg: Wenn man erkennt, dass etwas steuersystematisch falsch ist, dann ist es für mich der Punkt zu handeln. Und das sehe ich in diesem Fall eben sehr deutlich. Insbesondere weil sich die juristischen Personen nicht dagegen wehren können und keinerlei Kontrolle haben darüber, was mit ihren Geldern passiert. Es ist zu einfach zu sagen, ach das sind ja nicht so grosse Beträge, also zahlt das mal. Wenn es systematisch falsch ist und nicht mehr in die globalisierte Welt hinein passt, gehört es geändert.

EP: Die Folge einer Abschaffung wäre die, dass die Steuer zusätzlich den Privatpersonen aufgebürdet würde.
Kirchgeorg: Wie häufig im Leben gibt es nicht nur schwarz und weiss. Bei einer Abschaffung der Steuer würde eine Debatte in Gang kommen mit vielen Fragestellungen zur künftigen Aufgabe der Kirchen zu den Kulturgütern, zu Kompensationsmöglichkeiten oder zu den Übergangsbestimmungen. Ein Anpassungsprozess von fünf Jahren zum Beispiel, während dem diese Dinge bearbeitet und bereinigt werden können.

Arquint: Das möchte ich verhindern. Die Kultussteuer mag technisch vielleicht nicht konform sein, steuerpolitisch und gesellschaftlich aber ist sie wichtig. Dass Betriebe einen Obolus leisten an die soziale und kulturelle Wohlfahrt in der Region, in der sie leben und wirtschaften, ist richtig. Wenn die Kultussteuer wegfällt, ist sie weg und Alternativen sind schwierig zu finden. Dann werden sich die Kirchen von ihren nicht direkt existenziell nötigen Engagements lösen und das wäre sehr kontraproduktiv.

Kirchgeorg: Da müssen wir doch noch einmal ein Paradigma etwas genauer

Lehnt die Initiative ab, weil die Kirche einen wertvollen Beitrag zu Gunsten der Gesellschaft leistet. Romedi Arquint

«Mir geht es um die Steuersystematik, und die ist falsch»

Unternehmer Markus Kirchgeorg unterstützt die Kirchensteuerinitiative

anschauen. Das Paradigma nämlich, dass die Kirche bestimmte Aufgaben effizienter und besser macht als der Staat. Dieses Denkmuster ist aus meiner Sicht zu hinterfragen. Und zwar Aufgabe für Aufgabe. Unter Umständen sind dann manche Dinge, die von der Kirche erbracht werden, günstiger und zeitgemässer von anderen Organisationen zu erbringen.

Arquint: In den meisten Fällen ist die Kirche nicht der alleinige Träger dieser Leistungen. Sie schliesst sich zivilgesell

«Leistung für Leistung anschauen»

schaftlichen Vereinigungen an und unterstützt sie auch. Ich als SP-Vertreter unterstütze eine Forderung, die sonst eher der Freisinn vertritt: Was der Staat nicht muss, soll die Zivilgesellschaft leisten. Das ist letztlich auch eine Anerkennung an die Kirche, dass sie es gut kann. Weil sie nicht verbürokratisiert ist und weil sie sich in einem freien Umfeld bewegen und aktiv werden kann. Ein Rückzug der Kirchen aus diesen Bereichen hätte fatale Folgen.

Kirchgeorg: Das Subsidiaritätsprinzip, das sie angesprochen haben Herr Arquint, also was der Staat nicht tun muss soll die Zivilgesellschaft leisten, heisst nicht automatisch, dass die Kirche Zivilgesellschaft ist. Die Kirche ist eine Institution die ihre eigenen Dogmen und Paradigmen seit hunderten von Jahren hat. Insofern ist diese Frage nicht so einfach zu beantworten, sondern muss Stück für Stück, Leistung für Leistung angeschaut werden.

Arquint: Wesentlich ist für mich, dass wir an diesem Prinzip nicht rütteln. Zivilgesellschaftliches Engagement spielt eine wesentliche Rolle bei der Friedenserhaltung und der Wohlfahrt des Staates. Und an dem partizipieren alle wirtschaftlich orientierten Betriebe.

EP: Kurz zurück zu den Kirchen als Kulturgüter. Hängt der Erhalt dieser Kulturgüter von der Kultussteuer ab?

Arquint: Die Beiträge, die die Kirchgemeinden heute übernehmen, wären weg. Es gäbe eine Verlagerung der Finanzierung zum Kanton, verbunden mit mehr Demokratie.

Kirchgeorg: Die Kultussteuer ist ja nicht Sache der Kirchgemeinden. Diese finanzieren sich selbst, die Kultussteuer fliesst einzig in die Landeskirchen. Was die seelsorgerischen Aktivitäten für das Gemeinwohl, aber auch die Pflege der Kulturgüter in der Gemeinde anbelangt, läuft die Finanzierung über die Kirchgemeinden mit der Gemeindekirchensteuer. Dass dort eine demokratische Legitimation und Kontrolle stattfindet, unterstütze ich selbstverständlich. Auf Ebene Landeskirche halte ich es für wesentlich intransparenter.

Arquint: Wobei die Landeskirchen immer auch Kulturgüter vor Ort unterstützen. Das ist überhaupt nicht intransparent. Man kann aus jeder Jahresrechnung herauslesen, welche Kirchen mitunterstützt worden sind. Wir haben tatsächlich sehr viele Kulturgüter im Kanton, die nicht zuletzt auch touristisch interessant sind. Der sorgsame Umgang mit diesen Bauten als Erbe muss in den Gemeinden verwurzelt bleiben...

Kirchgeorg: ... dann kommen wir zu einer Umnutzung der Bauten. Wenn wir

«Von christlichen Werten geprägt»

Befürwortet die Initiative, weil die Kultussteuer von der Steuersystematik her falsch ist: Markus Kirchgeorg.

Fotos: Raphael Bauer

sehen, dass der Trend weg von der Liturgie hin zu mehr praktischer Psychologie geht und «erkläre mit die globalisierte Welt». Wenn wir festgestellt haben, dass das in verschiedenen Medien und verschiedenen Settings stattfinden muss, aber nicht liturgisch in der Kirche, dann führt das zu folgender Frage: wenn wir eine Überkapazität an kirchlichen Bauten haben, bedeutet dies automatisch, dass all diese als Denkmäler wie ein alter griechischer Tempel erhalten werden müssen? Ich sage weder Ja noch Nein dazu, aber die Frage müssen wir uns stellen. Wenn Kirche als solche lebendig sein soll, muss sie auch sagen, die Gefässe ändern sich über die Jahre und Jahrzehnte und wenn wir neue Gefässe brauchen, müssen wir über die Zukunft der alten Gefässe diskutieren.

Arquint: In dieser Beziehung ist die Kirche bereits eine sehr enge Beziehung eingegangen mit der Kultur und dem Tourismus. Musik in der Kirche?, kein Problem, die Kirche in einen Ausstellungsraum verwandeln?, kein Problem oder die offene Kirche in Sils zu einem Wohnzimmer umfunktionieren, um Anlässe durchzuführen? ebenfalls kein Problem.

EP: Herr Kirchgeorg, warum soll man die Initiative am 9. Februar annehmen, Herr Arquint, warum ablehnen?

Kirchgeorg: Ich bleibe dabei. Kirche ist eine persönliche Entscheidung und Religionsfreiheit ein Grundrecht. Eine juristische Person kann sich nicht für oder gegen Kirche entscheiden, sondern ist dieser Zwangsabgabe unterstellt. Das halte ich für falsch. Zweitens kann eine Veränderung der Kirchenfinanzierung über diese Steuerreform sehr wichtige positive Kräfte freisetzen, um über die Bücher zu gehen und die Aufgaben der Kirche in der heutigen Gesellschaft zu revidieren, unter Umständen neu aufzusetzen. Und drittens sehe ich in diesem Zusammenhang die Anpassung der Kirche an die Bedürfnisse der Menschen. Sie ist die entscheidende Vertreterin der Grundwerte, sollte sich aber weiterqualifizieren in Richtung ihrer Mitglieder, was angewandte Psychologie, Lebenshilfe und Verständnis in der globalisierten Welt anbelangt.

Arquint: Grundsätzlich sind wir von den christlichen Werten und Kirchen geprägt. Wir haben zu einem partnerschaftlichen Verhältnis der Kirchen mit dem Staat gefunden und es gibt meines Erachtens keinen Grund, diese mit dem Wegfall der Kultussteuer abzubrechen. Sie ist rechtlich unproblematisch und es ist gesellschaftlich und politisch richtig, dass durch diese Steuer auch Privatbetriebe und Firmen mit einem Minimum an sozialer Verantwortung eingebunden werden. Die Kultussteuer hilft den Landeskirchen gerade auch auf dem Weg des sich Wandelns. Fällt sie weg, verlangt das nach kurzfristigen Sparübungen oder unüberlegten Bauchentscheiden.

*Markus Kirchgeorg ist Unternehmer in St. Moritz. Er gehört der FDP an und ist Aktuar im Tourismusrat von Engadin St. Moritz.

*Romedi Arquint ist pensionierter Theologe. Er gehört der SP an und vertrat das Oberengadin viele Jahre im Bündner Grossen Rat.

Was will die Initiative?

Die kantonale Volksinitiative «Weniger Steuern für das Gewerbe» ist von den Jungpolitikern der FDP eingereicht worden. Die Initiative verlangt im Wesentlichen, dass die Kultussteuer, die vom Kanton von den juristischen Personen erhoben wird, ersatzlos aufzuheben ist. Die Initianten begründen die Abschaffung der Kultussteuer, die im Kanton Graubünden seit 1958 in Kraft, ist unter anderem mit der Reli-gionsfreiheit auch für juristische Personen. Diese seien zwangsweise zur Zahlung einer «Firmen-Kirchensteuer» gezwungen. Im Gegensatz zu Privatpersonen können juristische Personen nicht zur Kirche austreten und sich somit von der Steuer befreien, wird argumentiert. Auch sei es stossend, dass die Unternehmen zwar zahlen müssen, innerhalb der Kirchgemeinde aber kein Stimmrecht ausüben und somit über die Verwendung der Gelder mitentscheiden können.

Der Grosse Rat hat im vergangenen Oktober mit fünf Gegenstimmen entschieden, die Initiative dem Volk zur Ablehnung zu empfehlen. Auf einen Gegenvorschlag wurde verzichtet. Dies nicht zuletzt darum, weil sich die heutige Lösung bewährt habe. Argumentiert wurde unter anderem mit den gravierenden finanziellen Folgen für die Landeskirchen. Zahlreiche soziale, karitative und kulturelle Angebote wären gefährdet oder nicht mehr möglich. Auch wird auf die soziale und wertevermittelnde Funktion der Landeskirchen verwiesen. Diese Grundwerte würden ein wichtiges Fundament in der Gesellschaft bilden, was nicht zuletzt auch den Unternehmen für ihre Tätigkeiten zu Gute komme. Befürchtet wird weiter, dass die fehlenden Mittel für den Unterhalt der historisch wertvollen kirchlichen Gebäude gefährdet wärem.

In der Schweiz zahlen Unternehmen in 20 von 26 Kantonen Kirchensteuern. Voraussichtlich in diesem Frühjahr wird im Kanton Zürich über ein gleiches Anliegen abgestimmt, im Kanton Nidwalden ist die Kirchensteuer-Initiative von den Initianten im Dezember zurückgezogen worden. Im Kanton Graubünden nahmen die beiden Landeskirchen 2012 acht Millionen Franken aus der Kultussteuer ein. Dieser Ertrag wird im Verhältnis zur Zahl der Mitglieder aufgeteilt. Die katholische Kirche erhielt 54,3 Prozent der Kultussteuer-Einnahmen, die reformierte Kirche 45,7 Prozent. Würde die Initiative angenommen, würde sie per 1. Januar 2015 in Kraft treten. (rs)

Leitartikel

Ein Nein zur Initiative, aber ein Ja zu mehr Reform

Auf immer und ewig auf die Kultussteuer zu setzen, ist falsch

Die Initiative der Jungfreisinnigen zur Abschaffung der Kultussteuer bringt den Unternehmen wenige, den Kirchen aber viele Probleme. Trotzdem muss nach einem Nein an der Urne der Reformprozess verstärkt werden.

RETO STIFEL

Am 9. Februar entscheiden die Bündner Stimmberechtigten, ob in Zukunft die juristischen Personen von der so genannten Kultus- oder Kirchensteuer befreit werden sollen. Wird die kantonale Volksinitiative «Weniger Steuern für das Gewerbe» angenommen, müssten die beiden Landeskirchen ab dem 1. Januar 2015 mit Mindereinnahmen von rund acht Millionen Franken jährlich rechnen.

Die Unternehmen würden um den gleichen Betrag entlastet. Allerdings nur marginal. Bezahlen doch bereits heute 48 Prozent der juristischen Personen im Kanton keine Kultussteuer, weil sie keinen Gewinn versteuern. Bei weiteren 38 Prozent würde die Steuerersparnis gerade einmal 200 Franken pro Jahr betragen. Auch die Kultussteuer auf der Kapitalsteuer ist für den weitaus grössten Teil der juristischen Personen vernachlässigbar.

Der Initiativtitel «Weniger Steuern für das Gewerbe» ist irreführend. Die grosse Mehrheit des Bündner Gewerbes wird nicht in der Rechtsform einer juristischen Person geführt, ist also von der Initiative sowieso nicht betroffen.

Ein zweiter Grund, die Initiative abzulehnen, ist ihre Wirkung. Für die betroffenen Unternehmen ist diese, wie oben aufgezeigt, marginal – und reicht sicher nicht dazu aus, den Wirtschaftsstandort Graubünden zu stärken. Bei den Kirchen hingegen sind die Einnahmeausfälle dramatisch, die Katholische Landeskirche müsste auf 90 Prozent der Einnahmen verzichten. Ein massiver Abbau der heute erbrachten Dienstleistungen im sozialen, karikativen und kulturellen Angebot müsste wohl hingenommen werden. Drittens schliesslich wirkt die Initiative im Ergebnis kontraproduktiv. Was heute viele Freiwillige in der Kirchenarbeit leisten, müsste wohl in Zukunft der Staat übernehmen – mit entsprechenden Kosten.

Auch wenn sich am 9. Februar aus diesen und anderen Überlegungen ein Nein an der Urne aufdrängt – einfach zurücklehnen dürfen sich die beiden Landeskirchen nicht. Denn die Kultussteuer wird nicht auf immer und ewig zementiert sein. Die Kirche befindet sich – auch wenn das von aussen noch kaum wahrgenommen wird – in einem Reformprozess. Fragen nach den künftigen Aufgaben oder dem Bedürfnis, das die Menschen an «ihre» Kirche haben, müssen diskutiert werden. Und da geht es um viel mehr als einfach um neue Strukturen.

Die Abstimmung zur Abschaffung der Kultussteuer wäre eine ideale Plattform gewesen, solche grundsätzlichen Fragen rund um die Institution Kirche auf den Tisch zu bringen. Anstatt aus der Defensive heraus die Kultussteuer zu rechtfertigen, hätten die Kirchen aufzeigen können, wie sie sich weiterentwickeln und für was das Geld der steuerpflichtigen Unternehmer in Zukunft eingesetzt werden soll. Diese Chance ist leider verpasst worden.

reto.stifel@engadinerpost.ch

Cuogls, üna nudritüra d'importanza vitala

Trar a nüz il lat in plüssas manieras

Forsa cha ün o l'oter as dumonda, che sun vairamaing cuogls? Da plü bod nu d'eira quai ingüna dumonda, causa cha bod mincha famiglia faiva da paur. Cuogls es il prüm lat ch'üna bes-cha mamifera produa davo avair fat pitschens.

D'utuon fin dürant l'inviern esa il temp cha las vachas fan vadès. Ils prüms tschinch dis davo la naschentscha dal pitschen produa la vacha sco tuot las bes-chas mamiferas cuogls. Quai nun es inguott'oter co lat. Però quel lat cuntegna bler albumin, corpins da resistenza, proteïns, enzims, vitamins e minerals. Perquai es quel lat fich spess e muglitsch ed ha üna culur ferm gelgua. Per la bes-cha nouvnaschüda, o eir per ün poppin, perche pro'ls umans es quai precis il listess fenomen sco pro las bes-chas, sun ils cuogls üna nudritüra vitala. In quist möd vain sustgnüda la resistenza, il sistem d'immunità da la bes-cha o eir da l'uffant.

Pro la gronda part da las bes-chas pon ils pitschens tettar e perquai survain il nouvnaschü ils cuogls automaticamaing.

Oter esa pro las vachas da lat. Cun quai cha quels vadels nu pon tettar, es il paur respunsabel cha las bes-chas survegnan ils cuogls. «Quai es üna nudritüra vitala, saja quai per las bes-chas sco eir pels umans», intuna la magistra da cuschinar dal Consorzi da scoula AfinZ, Annina Mengiardi dad Ardez chi fa eir da paura. Annina Mengiardi dschela dafatta aint cuogls per reserva. «Qua o là daja vachas chi dan be pacs cuogls ed uschè n'haja quels in reserva per oters vadels o tils poss eir dovrar per cuschinar», declera la paura e magistra da cuschinar.

Avant co couscher las bütschellas vegnan fats duos tagls per cha la pasta nu s-charpa cun alvar. Scuflats da cuogls as poja far cun zücher obain eir cun sal.
fotografias: Romana Duschletta

«Trats da cuogls sun üna specialità»
Da plü bod gnivan dovrats ils cuogls eir per cuschinar differents trats. Sco cha Annina Mengiardi manzuna gnivan quella jada dovrats ils cuogls per survi-ver. Hozindi sun quels trats dvantats üna specialità. Ella ha mantgnü la tradiziun da cuschinar dürant l'inviern differents trats cun quel lat special. «Per cuschinar esa important da tour ils cuogls pür dal quart past, quels sun lura nets e nu cuntegnan plü ingün sang», decler'la. Sco cha sia mamma faiva las buntats da plü bod fa Annina Mengiardi amo hoz. «Per mia famiglia e meis abiadis es quai bod ün di da festa cur chi dà cuogls sül plat», disch la magistra da cuschinar paschiunada. Trats da cuogls as poja cuschinar in differents möds. Annina Mengiardi dad Ardez fa bütschellas obain ün scuflà da maila cun üja passa e quels trats han ün gust dutsch.

Otramaing as poja far trats chi han il gust da sal, sco per exaimpel scuflats da chaschöl. (anr/rd)

Recetta: Scuflà da maila

Annina Mengiardi tradischa üna da sias recettas in möd dutsch, ün trat chi vain mangià cun gust, impustüt da seis abiadis: Cuernar il fuond d'üna fuorma da scuflà cun quaderins pan sech. Grattar duos mails cun la grattaduoira groba sül pan e sterner ün puogn üja passa. Masdar in ün liter cuogls (dal quart past) trais sduns farina, trais sduns zücher, ün sdunin alvon, duos övs e duos praisas sal. Ils cuogls cun tuot las ingredienzas svödar plan sur il pan e l'üja passa. S-chodar ouravant il fuornin sün 200 grads e couscher il scuflà bundant 45 minuts. Avant co servir sterner sül scuflà ün zich zücher da chanella. Laschar gustar il trat intant cha quel es amo teiv. (anr/rd)

Arrandschamaint

Janom Steiner e Parolini referischan

Ardez Cusgliera guvernativa Barbara Janom Steiner e grondcusglier Jon Domenic Parolini candideschan pel parti burgais democratic (PBD) per las elecziuns da la Regenza grischuna dals 18 mai 2014. Il parti regiunal dal Parti burgais democratic da l'Engiadina Bassa – Val Müstair invida in marcurdi, ils 29 schner,a las 20.15 i'l hotel Aurora ad Ardez ad üna sairada d'infuormaziun e da discussiun culla candidata ed il candidat per la Regenza. «Es la nouva egualisaziun da finanzas chantunala d'avantag per l'Engiadina Bassa e la Val Müstair?», sarà il tema d'ün cuort referat da cusgliera guvernativa Barbara Janom Steiner. Jon Domenic Parolini argumentescha sur da duos temas da la votumaziun dals 9 favrer 2014 sco seguaint: «Perche di eu na a l'iniziativa cunter l'immigraziun e schi al conclus davart la finanziaziun da l'infrastructura da viafier?».

Il PBD d'Engiadina Bassa – Val Müstair invida a minchüna e minchün da gnir a tadlar ed as far ün opiniun sur da la candidata e dal candidat dal PBD e sur dals temas preschantats. (protr.)

BDP PBD
Graubünden | Grischun | Grigioni

Parti burgais-democratic (PBD) Engiadina Bassa – Val Müstair
Bürgerlich-Demokratische Partei (BDP) Unterengadin–Münstertal

Arrandschamaint public
Marcurdi, ils 29 schner 2014
a las 20.15 i'l hotel Aurora ad Ardez

Barbara Janom Steiner e Jon Domenic Parolini
candidatAs PBD per las elecziuns da la regenza

Cusgliera guvernativa Barbara Janom Steiner
Es la nouva egualisaziun da finanzas chantunala d'avantag per l'Engiadina Bassa e la Val Müstair?

Grondcusglier Jon Domenic Parolini
Perche di eu na a l'iniziativa cunter l'immigraziun da massa e schi al conclus davart la finanziaziun da l'infrastructura da viafier?

176.793.827

Da las trattativas da la suprastanza cumünala

Zernez In occasiun da la sezzüda dals 2 december ha la suprastanza cumünala da Zernez trattà ils seguaints affars:

Refügis da chatscha – reponderaziun: Sün dumonda da reponderaziun in chosa d'üna cuntravenziun cunter la ledscha da fabrica ha decis la suprastanza da laschar demontar ün refügi da chatscha fin a la grondezza maximala da 5 m^3, quai chi's basa a la ledscha chantunala da fabrica.

Cooperativa «chüra e vita a Zernez»: Il president cumünal infuorma d'avair spüert a la cooperativa in üna sezzüda üna cusglianza independenta be per la cooperativa per survgnir davart da la cooperativa, ma eir davart dal cumün üna sgürezza a reguard la soluziun futura e perdüraivla da la collavuraziun tanter il cumün e la cooperativa.

Planisaziun da finanzas 2014 – 2023 – 4. sböz: Il chanzlist ha actualisà la planisaziun da finanzas 2014–2023. Las investiziuns actualmaing previsas sun integradas e las entradas/expensas annualas sun calculadas sülla basa da las cugnuschentschas d'hozindi. Il palperi da lavur demuossa chi nu sarà pussibel da realisar tuot las investiziuns giavüschadas, invezza saran pussiblas investiziuns futuras annualas i'l otezza da 3 fin 4 milliuns francs sco fin qua. La direcziun es uossa missa sü.

Chamonna Ova Spin – procedura da fabrica BaB: I vain decis da vulair inoltrar a l'uffizi chantunal eir per quista chamonna la dumonda üsitada da müdamaint d'adöver per pudair legalisar quist fabricat anteriurmaing in adöver da la Confederaziun.

Bogn da famiglia – collavuraziun cul BES: Il contrat da collavuraziun actual tanter il cumün e'l Bogn Engiadina Scuol SA (BES) vain prolungà illa fuorma sco fin qua. I's tratta impustüt d'üna collavuraziun sül sectur da scolaziun da persunal e cusglianza da la tecnica.

Planisaziun locala – revisiun 2013 – decisiuns definitivas: Il planisader cumünal ha preparà ils ultims adattamaints e propostas per respuonder süllas intervenziuns da possessurs da parcellas in connex culla revisiun previsa da la planisaziun locala. La suprastanza adatta unicamaing l'artichel 15fin a man da la radunanza cumünala.

Planisaziun regiunala – plan directiv regiunal – preconsultaziun: La PEB ha manà tras üna preconsultaziun pro'ls cumüns intretschats illa dumonda da s-chaffir üna zona da chüra a favur da la Biosfera PNS-Val Müstair. Pro quist proget as tratta da s-chaffir, a favur da la Biosafera, üna zona chi rinserra la zona da minz dal Parc Naziunal Svizzer, tenor pretaisas da l'UNESCO. Per Zernez significha quai tanter oter cha la zona da chüra da la cuntrada lung la vart dretta da l'En dal fuond da la val fin a l'ur dal PNS dess gnir definida sper la protecziun actuala manzunada ulteriurmaing sco zona da chüra biosfera, cun excluder singulas parts. Sco nouva zona da chüra biosfera es previssa da definir üna stribletta da grippa intuorn ils lais da Macun

La suprastanza cumünala ha decis in quista fasa da consultaziun da vulair signalisar la prontezza da spordscher man, però na sainza vulair discuter minuziusamaing e detagliadamaing sur da la strategia actuala e futura da la protecziun da la natüra, impustüt in quels lös cha talas zonas impedischan ün svilup ed ün adöver persistent dal cumün e da sia populaziun. Implü sun gnüdas manzunadas amo l'üna o l'otra dumonda a reguard il sböz dal contrat tanter ils partenaris da la Biosfera e'ls cumüns da l'Engiadina Bassa.

CCC OEE – consultaziun da la revisiun dals statüts: In seguit ad üna prüma vista da la documainta da consultaziun es gnüda discusa impustüt la dumonda davo la finanziaziun da la chascha dal 5 pertschient. Resguardond la cumplexità da quist proget es gnü decis da vulair crear üna pitschna gruppa da lavur e da preschantar lura la proposta da consultaziun illa prosma sezzüda da suprastanza.

Cuorsa da passlung – LL Classic 2015 La Plaiv – garanzia da deficit: Ils cumüns da La Plaiv insembel cun Zernez discutan fingià daspö mais la dumonda d'organisar i'l mais schner üna cuorsa da passlung classic. Quist arrandschamaint es tscherchà e maness sgüra üna plüvalur illa regiun in ün temp da stagiun bassa. La suprastanza ha decis da vulair signalisar la prontezza da vulair dar üna garanzia da deficit ill'otezza da 25 000 francs. Davo il plü tard trais ons sto quist evenimaint però as portar svess. In mincha cas es quista decisiun ün signal d'amicizcha invers ils cumüns vaschins da l'Engiadin'Ota.

Implü as giavüscha cha'ls cumüns partenaris in quist proget da La Plaiv as partecipeschan in üna fuorma plü stretta in occasiun da l'organisaziun dal maraton da velos d'Engiadina a Zernez.

Beer Uorschlina ed Andreas – p1108 – agüstamaint da cunfin p170: Sün dumonda es gnü decis da vulair agüstar eir quist cunfin tanter la parcella privata e la parcella da la via da quartier in Giassa, sco chi's ha fat eir in otras occasiuns in cumün.

La cumpetenza per quist agüstamaint chatta la basa illa constituziun cumünala. (cs)

Ils iniziants han guadagnà la luotta

Radunanza dal cumün da vaschins a Tarasp

La radunanza da venderdi passà ha decis d'approvar l'iniziativa chi prevezza da levar ils contrats existents in dret da fabrica da las chamonnas privatas in Val Plavna e da dar l'incumbenza al cussagl per barats da terrain.

L'iniziativa chi prevezza da levar ils contrats existents in dret da fabrica da las chamonnas privatas in Val Plavna es gnüda acceptada dals vaschins da Tarasp. fotografia: Benedict Stecher

Il cumün da vaschins da Tarasp exista daspö l'on 1919 e dombra actualmaing 94 convaschinas e convaschins. In venderdi passà s'han chatats 47 da quels a la radunanza per trattar l'iniziativa. Il pretext da l'iniziativa tuna seguaintamaing: «Las trattativas per üna fusiun dals cumüns da vaschins as splaja analog als preparativs da la fusiun dals ses cumüns politics in Engiadina Bassa. Perquai lessan ils iniziants cun domicil in cumün reglar las cundiziuns pels drets da fabrica da las tschinch chamonnas da chatscha in Val Plavna e reagir avant ün'eventuala votumaziun da fusiun dals cumüns da vaschins. Ils contrats existents chi reglan il dret da fabrica scroudan tanter ils ons 2016 e 2026. La radunanza da vaschins dess decider sch'ella es pronta da levar ils contrats existents e da dar l'incumbenza al cussagl da vaschins da barattar il terrain termà oura pro las chamonnas cun terrain cha'ls petents mettan a disposiziun. Ils petents propuonan in cas d'ün'acceptanza ün servitut per üna dürada da 25 ons. In cas d'üna vendita d'üna chamonna sto quella gnir vendüda ad ün vaschin da Tarasp.» L'iniziativa es gnüda inoltrada als 28 da gün 2013 cun 35 suottascripziuns.

Cuntraproposta da la suprastanza

Cun quai cha a divers vaschins paraiva l'iniziativa schmasürada ha la suprastanza restretta elavurà üna cuntraproposta chi vess previs da prolungar ils contrats in dret da fabrica cun üna agiunta fin als 31 december 2059. L'agiunta vess dat als possessuors il dret da nüziar lur chamonnas na be per bsögns da chatscha ma eir per oters motivs. Implü nu pudessan nüziar be ils possessuors lur chamonnas ma eir las famiglias cun paraints ed amis. L'iniziativa ha dat bler da chedir e vess stuvü gnir trattada fingià a la radunanza dals 29 october. Cun quai cha la cuntraproposta dal cussagl restret nu d'eira gnüda tractandada ha la radunanza suspais la decisiun sün üna prosma radunanza. Quella ha gnü lö venderdi passà ed ha decis d'approvar l'iniziativa cun 25 schi e 19 na. La cuntraproposta es gnüda sbüttada cun 22 schi e 23 na.

Abitaculs in possess dal cumün

I'l punct trais da l'iniziativa dess il cussagl da vaschins s'occupar davart l'avegnir da la Resgia da Plavna e da l'Ui da la bescha sur Fontana sura. Il cussagl da vaschins ha proponü da surdar ils duos edifizis al cumün politic. La proposta dal cussagl es gnüda approvada cun pluralità. Il quint dal 2013 es gnü preschantà e muossa ün saldo da la chascha da 1322 francs. Il saldo dal quint fondo importa 124 780 francs. La facultà netta pels 31 december importa 168 000 francs. Il quint es gnü approvà in votumaziun averta cun unanimità ed id es gnü dat dis-charg als respunsabels. Intschert es eir che chi capita cul cumün da vaschins in cas d'ün schi in marz per la fusiun dals cumüns. Il president dal cumün da vaschins, Mathias Federspiel, ha orientà davart las trais pussibiltats. Scha'ls cumüns politics fusiuneschan schi fan quai eir ils cumüns da vaschins. Ün otra pussibiltà es d'abolir ils cumüns da vaschins e surdar als cumüns politics obain restar sco uossa cun üna cooperativa. (anr/bcs)

«Eu cumbat invezza da rasegnar»

Firma Hohenegger Sarl inchamina nouvas vias

La situaziun da las impraisas da fabrica in Engiadina es difficila. Causa l'iniziativa a reguard las seguondas abitaziuns manca tenor experts bainbod lavur. Renè Hohenegger reagischa e concepischa nouv sia firma.

Il marchà pretenda flexibilità: Cun montar e distribuir fanestras da materia artificiala (PVC) spordscha la firma Hohenegger Sarl ün servezzan special. fotografia: mad

«Eu sun üna persuna chi'd es adüsada da cumbatter», disch Renè Hohenegger da Brail. Cha quai haja'l fat dürant ons eir per sia firma da fabrica. «Vairamaing vaiva eu l'intenziun da serrar e vender mia firma pella fin da l'on 2013», declera'l. Uossa as preschainta la situaziun per el, sia duonna e seis impiegats però otramaing. «Eu vögl reagir a las pretaisas dal marchà e perquai n'haja concepi da nouv mia firma», disch l'impressari.

Esser flexibel per pudair lavurar

Per ün'interpraisa da fabrica chi's concentrescha sün fabricats ots e fabricats bass nun esa tenor Renè Hohenegger simpel dad esser flexibla e reagir spontanamaing. «Da surtour incumbenzas sur ils pass da nossa regiun oura es cumbinà cun gronds cuosts da transport», declera'l. Cha surviver la crisa causa mancanza da lavur sül sectur da fabrica e las sfidas da l'avegnir possan tenor el be firmas fich pitschnas, ingio cha'l proprietari lavura svess illa ditta e fa la saira amo las lavuors da büro – o apunta – firmas ferm grondas. Sia firma da fabrica descriva Hohenegger sco mez gronda e perquai üna da quellas firmas chi gess «in perdiziun i'l avegnir.» Perquai ha el fat ponderaziuns ed es gnü a la conclusiun: «Eu n'ha decis da surtour be amo lavuors d'impressari pitschnas.» El declera cha quai sajan sanaziuns o renovaziuns da chasas etc. e na plü da construir interas chasas. Ultra da quai voul el mantgnair il lö da sia firma. «Eu nu vögl però stuvair lizenziar lavuraints e perquai n'haja concepi üna nouva sporta», declera'l.

Fanestras da materia artificiala

Per pudair garantir lavur e paja a seis lavuraints ha Renè Hohenegger decis da's specialisar: «Eu n'ha tut sü contact cun üna firma chi fa e furnischa fanestras da materia artificiala fich bain isoladas», quinta'l. Davo diversas trattativas esa gnü a la collavuraziun: «Eu cumpr quellas fanestras e tillas distribuisch e montesch in seguit in stabilimaints.» Plü o main tuot seis impiegats han intant fat üna scolaziun illa firma chi construischa las fanestras e san uossa be precis co cha quellas ston gnir montadas. «Grazcha a quista nouva sporta po mia firma servir a la cliantella lavur speciala e sportas unicas», disch il proprietari da la Hohenegger Sarl. Chi nu vegnan be montadas fanestras, declera'l. «Important es eir la cussagliaziun a reguard la qualità da las fanestras e lur valur energetica», intuna'l.

Sportas chi garantischan flexibilità

Da scolar il persunal chi d'eira fin uossa specialisà da far differentas lavuors da fabrica a reguard la furniziun e la montascha da fanestras specialas, es per Renè Hohenegger ün avantag: «Sco prüma pudaina lavurar sün tuots duos sectuors culs listess impiegats, vain però eir la libertà da lavurar eir in otras regiuns co be in Engiadina», declera'l. Ultra da quai as poja, sco ch'el disch, reagir a las pretaisas dal marchà, «i s'ha, per uschè dir, üna pozza da lavur implü.» (anr/mfo)

Renè Hohenegger,inchamina cun sia firma nouvas vias.

„EINFACH FÜR RETOUR“
an die Skiweltcup Rennen in St. Moritz

Mit der Aktion „einfach für retour“ bieten die Rhätische Bahn, PostAuto Graubünden, Engadin Bus und Ortsbus St. Moritz ein verlockendes Angebot für die Fahrt an die Skiweltcup Rennen der Herren vom **1. und 2. Februar 2014**.
Das Angebot gilt für Fahrten innerhalb des Kantons Graubünden.

Und so profitieren Sie
Kaufen Sie ein einfaches Billett für die Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach St. Moritz. Die Rückfahrt ist samstags oder sonntags gratis.
Einzige Bedingung: Das Billett muss im öV-Infozelt im Zielgelände der Weltcup Rennen abgestempelt werden.

Foto: H.J. Pfäffli

engadin mobil
nus collains
Tel. 081 837 95 95
info@engadinmobil.ch
ENGADIN BUS · Rhätische Bahn · PostAuto · Ortsbus St.Moritz
Partenaris engadin mobil

Sonderseite «Valentinstag»
Aktion 2 für 1

(Zwei Inserate, Sie bezahlen aber nur eines)

Ohne Immobilien und Stellen.

Engadiner Post
POSTA LADINA

Am 14. Februar 2014 ist Valentinstag, Tag der Liebe und der Freundschaft. Wir bieten Ihnen die Gelegenheit, auf einer Sonderseite in der «Engadiner Post / Posta Ladina» auf Ihre Geschenk-Tipps, Menüs oder Blumen zum Valentinstag aufmerksam zu machen.

Diese Sonderseite erscheint am **11. und 13. Februar 2014.**
Inseratenschluss ist am Mittwoch, 5. Februar 2014.

Gerne beraten wir Sie ganz unverbindlich.

Publicitas AG, Gewerbezentrum Surpunt, 7500 St. Moritz
Tel. 081 837 90 00, stmoritz@publicitas.ch

www.publicitas.ch/st.moritz

publicitas

HOTEL POST BRAIL

Das traditionsreiche Haus mit einer gepflegten regionalen Küche präsentiert

HAUSMETZGETE
DIE GANZE WOCHE

Vom Sonntag, 26. Januar bis Sonntag, 2. Februar 2014

Reservieren Sie jetzt unter Tel. 081 851 22 66
oder per E-Mail: info@hotelpostbrail.ch

Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch!

176.793.813

Per Zufall kurzfristig, sofort,
Islas 1, Samedan

Ferienwohnungen frei

4½-Zimmer für 6 max. 8 Pers. Fr. 4200.– p.W.
1½-Zimmer für 2 max. 4 Pers. Fr. 1600.– p.W.
Studio für 2 Pers. Fr. 1500.– p.W.

Ab 1. April 2014 zusätzlich neu renovierte Jahreswohnungen, alle mit super Küchen, Grillplatz u. PP.
4½-Zimmer Fr. 2280.– plus NK Fr. 180.– mtl.
1½-Zimmer Fr. 1200.– plus NK Fr. 100.– mtl.

Hauswart gesucht: Fr. 600.– mtl.
www.immobilien-aparta-ag.ch
h.ruetimann@bluewin.ch
Tel. 079 215 51 66

2014 wird wieder Olympiageschichte geschrieben!

Auch in St.Moritz fanden bereits zwei Mal Olympische Winterspiele statt.

«Olympische Winterspiele St.Moritz 1928/1948»

Erhältlich in allen Buchhandlungen.

ISBN 3-9520540-3-8

Ein Buch voller Mut, Stolz und grosser Sportgeschichte!

Telefonische Inseratenannahme 081 837 90 00

Drinnen exklusiv. Draussen inklusiv.

Edle Materialien, grosszügige, helle Räume, ein exklusiver Ausbaustandard und all dies inmitten des Dorfzentrums von Pontresina mit schöner Sicht ins Juliermassiv.

Besichtigen Sie die attraktiven, bezugsbereiten Miet- und Eigentumswohnungen in Puntschella.

Vermietung + Verkauf:
+41 81 842 76 60 · www.puntschella-pontresina.ch

Pontresina
piz bernina engadin

rega
60 Jahre. Dank Ihrer Unterstützung.

Ihre Luftbrücke in die Heimat.

Jetzt Gönner werden: www.rega.ch

Restaurant Engiadina
am Innfall,
Via Dimlej 1, St. Moritz

Diese Woche aktuell:
Kalbskopf
mit Salsa Verde, Salzkartoffeln und Salat, Fr. 24.50

Tagesmenü von Dienstag bis Samstag, Fr. 16.50
Montags Ruhetag

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Horst & das Engiadina-Team
Telefon 081 833 30 00
www.restaurant-engiadina.ch
176.792.353

Pontresina

3-Zimmer-Wohnung
ab 1. April 2014 oder nach Vereinbarung, ganzjährig zu vermieten

Im Auftrag **vermieten** wir in Pontresina per 1. April 2014 oder nach Vereinbarung eine **3-Zimmer-Wohnung** mit Sicht auf die Oberengadiner Berge. Die Wohnung verfügt über 1 Wohnzimmer, 2 Schlafzimmer, Küche und DU/WC. Nebenräume: Keller, Waschküche, Ski- und Fahrradraum.

Mietzins pro Monat exkl. NK: CHF 1960.–
Autoeinstellplatz pro Monat: CHF 140.–

Für weitere Informationen steht Ihnen Frau Patrizia Kreis gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Niggli & Zala AG
Via Maistra 100
CH-7504 Pontresina
T +41 81 838 81 18
info@niza.ch www.niza.ch
svit
176.793.765

Ich (w), 30, suche
ein WG-Zimmer
möbliert, in St. Moritz oder Umgebung, für 3 Monate vom 1. April bis 30. Juni 2014.
Miete bis Fr. 500.–.
Tel. 076 318 81 25
xzx

info@gammeterdruck.ch
Telefon 081 837 90 90

Pontresina
An zentraler Lage ab 1. April 2014 zu vermieten, unmöblierte
2½-Zimmer-Wohnung
60 m², für Dauermieter, grosses Bad mit Dusche und Wanne, Keller und eigene Waschküche, moderne Küche mit vielen Schränken, Gartensitzplatz, Garagenplatz.
Für Fragen und Besichtigung
Telefon 079 390 14 10
176.793.818

Madulain, ab sofort gemütliche
2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Cheminée, grosse Gartenterrasse und Keller.
CHF 1300.– inkl. NK.
Tiefgaragenplatz CHF 100.–.
Tel. 079 681 35 36
176.793.754

St. Moritz-Bad, zu vermieten:
4½-Zimmer-Wohnung
ca. 100 m², unmöbliert.
Bad/WC und Dusche/WC,
zwei Balkone, 4. Obergeschoss,
eine Garage und ein Parkplatz.
An sonniger, unverbaubarer Lage mit einmaliger Sicht auf Berge und St. Moritzersee.
Ab April oder nach Vereinbarung.
Nur Dauermieter.
Mietpreis CHF 2890.– inkl. NK.
Tel. 081 833 40 09, Frau Previtali verlangen.
176.793.825

St. Moritz Gourmet Festival 2014
27. bis 31. Januar
The Original since 1994

Great BMW Gourmet Finale

im VIP-Zelt auf dem zugefrorenen St. Moritzersee
Freitag, 31. Januar 2014, 19.00 – 01.00 Uhr
CHF 600 pro Person, inkl. Getränken

Fulminanter Festivalabschluss
auf dem zugefrorenen St. Moritzersee

Das Great BMW Gourmet Finale ist eine aussergewöhnliche Gelegenheit, die märchenhafte Umgebung zu erleben und noch dazu als krönenden Festivalabschluss ein Mehrgangmenu von allen Sternegastköchen gemeinsam geniessen zu können. Bei Musik und Tanz wird die Gala-Night stimmungsvoll seinen Ausklang finden!

Wenige Tickets sind noch erhältlich!
Reservierungen nimmt das Suvretta House entgegen: Tel. +41 (0)81 836 36 36

www.stmoritz-gourmetfestival.ch

Es gibt keine Parkplätze auf dem zugefrorenen St. Moritzersee!
Die nächstgelegene Parking Möglichkeit ist im Parkhaus Serletta.

St. Moritz · ENGADIN St. Moritz · ST. MORITZ GOURMET FESTIVAL the original.

LE MANDARIN
Traditionelle Kantonesische Kochkunst

Donnerstag, 30. Januar 2014

Champagne Dîner
am Chinesischen Neujahrstag

Geniessen Sie ein Menu mit traditionellen chinesischen Köstlichkeiten kombiniert mit 3 verschiedenen Klassikern der Champagne.

Im Jahr des Pferdes

STEFFANI
Hotel Steffani, Sonnenplatz, 7500 St. Moritz
Tel. +41 (0)81 836 96 96, Fax +41 (0)81 836 97 17
info@steffani.ch www.steffani.ch

Inserate helfen beim Einkaufen.

Gewerbezentrum
Surpunt
7500 St. Moritz
Tel. 081 837 90 00
Fax 081 837 90 01

publicitas

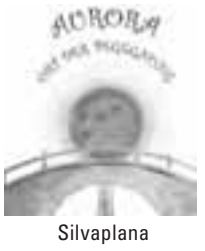
Für Drucksachen: 081 837 90 90

KURSE
1. Halbjahr 2014

www.suncenter.ch

Tel. 079 354 68 39
Rita Cortesi

www.ritacortesi.ch



Silvaplana

Datum	Kurse / Workshops	Ort	Preis CHF
Februar			
So. 02.02.14	Einhorn Seminar	Silvaplana	190.-
Sa. 22.02.14	Workshop mit Rita Cortesi	Silvaplana	88.-
März			
Sa. 01.03.14	Richtig Bestellen-Aber Wie?	Silvaplana	190.-
So. 02.03.14	Ernähren & Wohlfühlen	Silvaplana	320.-*
So. 30.03.14	Geheimbotschaftt der Zahlen	Silvaplana	190.-
Sa. 29.03.14	Workshop mit Rita Cortesi	Silvaplana	88.-
April			
Sa. 12.04.14	Tierkommunikation 1. Teil	Silvaplana	210.-
So. 13.04.14	Karma wirkungsvoll Auflösen	Silvaplana	190.-
Sa. 26.04.14	Workshop mit Rita Cortesi	Silvaplana	88.-
Mai			
Sa. 03.05.14 / So. 04.05.14	Sinn des Lebens - 2 Tage	Silvaplana	290.-
Sa. 31.05.14	Workshop mit Rita Cortesi	Silvaplana	88.-

* diese Kurskosten werden von einigen Krankenkassen übernommen
Einzelberatungen auf Anfrage möglich

Anmeld./ Infos R. Cortesi Tel. 079 354 68 39 od. cortesif@gmx.ch
Kursleitung S. Cellucci Sun Center Mastrils
Kursort 7513 Silvaplana Via Maistra 11

176.793.820

Total. Lokal. Digital.

Die Engadiner Post ist Digital.

Ihr Inserat generiert **mehr Reichweite** und bietet dank verlinkbaren Inhalten einen Mehrwert. Digitale Werbung ist **«intelligent»** und kann schnell und einfach laufend aktualisiert werden. Sie erhalten ausserdem automatisch **mehr Kontakte für's gleiche Geld**.

Direkter Kontakt:
Andrea Matossi
T +41 81 837 90 09

Publicitas AG
Via Surpunt 54
CH-7500 St. Moritz

Anzeigenverkauf und -beratung:
publicitas.ch

publicitas

Inseraten-Annahme durch Telefon 081 837 90 00

Die Gourmetköche von morgen

Young Engadine Talents zeigen, was sie können

Bereits zum dritten Mal waren Engadiner Lehrlinge im letzten Lehrjahr aufgerufen, den Besten ihres Jahrgangs zu ermitteln.

MARINA U. FUCHS

Gestern begann das St. Moritz Gourmet Festival 2014 mit dem festlichen Grand Opening, diesmal im Kempinski Grand Hotel des Bains. In eleganter Atmosphäre konnten sich die Feinschmecker einen ersten Eindruck davon machen, was sie in dieser kulinarischen Woche alles erwartet – verführerische Kostproben, edle Weine und prickelnder Champagner natürlich inklusive.

Engagierter Nachwuchs

Schon einige Tage vor Beginn des eigentlichen Gourmet Festivals hat der Nachwuchs gekocht. Nicht für Festivalgäste, sondern für eine Jury. Unter dem Titel Young Engadine Talents fand bereits zum dritten Mal der Wettbewerb für Engadiner Lehrlinge im dritten Lehrjahr statt, die kurz vor ihrer Lehrabschlussprüfung stehen. Sieben Kochlehrlinge – diesmal nur Männer – waren eingeladen, sechs waren dabei, der siebte hatte sich das Bein gebrochen. Unter den gleichen Bedingungen wie bei der Lehrabschlussprüfung mussten die Chefs von morgen in der Küche von Bernd Ackermann im Hotel Suvretta House eine Vorspeise und ein Hauptgericht kreieren. Bei der Lehrabschlussprüfung kommen dann noch Suppe und Dessert dazu. Die Warenkörbe beeindruckten: Ganze Fische, Hühner, Kalbskotelett am Stück, Lammrücken und Roastbeef warteten darauf, zu fantasievollen Gerichten verarbeitet zu werden. Dazu Gemüse aller Art, Früchte, Gewürze und Fonds.

Stellvertretend für alle Teilnehmer: Michael Haas vom Hotel Waldhaus in Sils beim Komponieren der Vorspeise. Foto: Marina Fuchs

Die Wettbewerbsteilnehmer traten an zwei Tagen zu jeweils drei Personen an. Es war beeindruckend, wie die jungen Leute arbeiten – mit ihren eigenen Messern, die sie in grosser Auswahl dabei hatten; konzentriert, speditiv, ruhig. Allerdings merkte man die Anspannung, je näher die Präsentation rückte. Da zitterte dann doch einmal eine Hand und eine Dekoration auf dem fertigen Teller wollte so gar nicht da bleiben, wo sie sollte. Aber Marcel Flatscher vom Hotel Suvretta House, Bruno Andre Moreira da Costa vom Hotel Altana in Scuol, Michael Haas und Jan Martin Sutter vom Hotel Waldhaus in Sils, Davide Fay von der Chesa Rosatsch in Celerina und Severin Koch vom Schlosshotel Chasté in Tarasp schlugen sich gut. Sie zeigten der Jury, bestehend aus Bernd Ackermann, Sternekoch Roland Jöhri, Schweizerhof-Direktor Martin Scherrer und Vic Jakob, dem Hausherren im Suvretta House, was sie alles können.

Die Arbeit der Nachwuchsköche wurde nicht nur nach Aussehen und Geschmack der fertigen Gerichte bewertet. Da müssen noch viele andere Kriterien stimmen wie Wirtschaftlichkeit, Sauberkeit des Arbeitsplatzes, Umgang mit den Lebensmitteln, Vermeidung von unnötigem Abfall, Zusammenstellung der Gerichte, Grösse der Portionen, Dekoration und Farbharmonie.

Ein Stage als Belohnung

Die Anstrengung lohnte sich, gibt es als Siegerpreis nicht nur ein Diplom, sondern unter anderem eine mit dem Namen bestickte Kochjacke, ein Kochbuch, die Teilnahme am Fachsymposium Chefs Alps im Sommer in Zürich, eine Woche Ferien für zwei Personen in einem Robinson Club und 500 Franken Sackgeld. Der Höhepunkt ist aber natürlich auch in diesem Jahr ein Stage bei einem Ein- oder Zweisternekoch. Gut waren sie alle, die jungen Männer zwischen 18 und 20 Jahren. Aber es kann nur einer gewinnen und der wird am kommenden Freitagabend vor Publikum beim Great BMW Gourmet Finale, diesmal wieder im Zelt auf dem zugefrorenen St. Moritzersee präsentiert und geehrt.

GV des Vereins Kleintiere Südbünden

Zernez Am Sonntag traf sich der Verein Kleintiere Südbünden mit den Sparten Rassekaninchen, Rassegeflügel, Ziervögel, Tauben sowie IG Zwergziegen und IG Meerschweinchen zur Generalversammlung in Zernez. Acht Züchter aus dem Val Müstair und dem Engadin, der Kantonalpräsident Noldi Rast und der Kantonalobmann Kaninchen Primo Demont haben die Versammlung besucht. Die Traktanden konnten speditiv abgearbeitet werden. Im Vorstand wurden Gian Marco Näf (Präsident), Chasper Fried (Kassier), Sisto Crameri (Obmann Oberengadin) und Karin Näf (Revisorin) für eine weitere Amtsperiode wiedergewählt. Theo Bonetti erhielt das Veteranenabzeichen Bronze für 30 Jahre Mitgliedschaft bei Kleintiere Schweiz. An diversen Ausstellungen erzielten die Züchter gute Resultate. Zum Jahresprogramm gehört die Agrischa am 26. und 27. April in Zernez, ein Tagesausflug ins Val Müstair im August und am 1. November die Vorbewertung mit einer kleinen Lokalschau. (Einges.)

www.bk-v.ch/www.kleintiere-schweiz.ch

Veranstaltung

Klavierrezital Danae Dörken

Sils Bereits mit 16 Jahren gehört die junge Pianistin zur Hochbegabtenabteilung des Mozarteums in Salzburg und übt eine rege Konzerttätigkeit aus als Solistin mit bekannten Orchestern. Zudem ist sie Stipendiatin verschiedener Musikakademien und Projekte. Am Mittwoch, 29. Januar, spielt sie um 17.30 Uhr in der Offenen Kirche Sils-Maria drei Werke aus Klassik und Romantik: die «Mondscheinsonate» von Ludwig van Beethoven, die Fantasie C-Dur von Robert Schumann und die Konzertparaphrase über Verdis «Rigoletto» von Franz Liszt. (gf)

Eintauchen in die Welt der Veltliner

Rund um den Nebbiolo

Im Hotel Waldhaus in Sils-Maria drehte sich unter Leitung von Weinfachmann und Veltliner Weinanbauer Stefan Keller vergangenen Dienstag alles um Wein – und das passende Essen.

MARINA U. FUCHS

Zweimal im Jahr ladet das Hotel Waldhaus zu einer Weingala. Diesmal standen dreizehn Weingüter aus der Valtellina im Mittelpunkt. Es gab nicht nur rund hundert edle Weine im Rahmen einer Weinprobe in Anwesenheit der Winzer zu degustieren, Stefan Keller lud ausserdem zum Weinseminar «Nebbiolo in der Valtellina: Vielfalt auf engem Raum». Anschliessend wurde zu Tisch gebeten.

«Nebbiolo ist eine sperrige Traube», erklärte Keller, «eine Probe ohne Essen ist schwierig.» So hatte Küchenchef Kurt Röösli ein zu den Weinen passendes Menu kreiert und die Weinliebhaber konnten bis tief in die Nacht probieren, mit den Produzenten fachsimpeln und ganz einfach geniessen. Für sein Weinseminar hatte Keller sechs Flaschen ausgewählt. «Es sind exemplarische Beispiele, was Veltliner sein kann», erklärte der Fachmann, «hier nur Rotweine, aber keine Sforzati.» Die Jahrgänge reichten von 1999 bis 2010. Keller wies darauf hin, dass der Valtellina der bedeutendste lombardische Rotwein mit exzellentem Ruf ist. Interessanterweise geht aber der Grossteil der Produktion nicht etwa in die benachbarte Schweiz. 20 Prozent werden exportiert, die USA sind der Hauptabnehmer. Knapp die Hälfte der Weine bleibt in der Provinz Sondrio, der Rest wird vor allem in der Lombardei getrunken.

Weinfachmann Stefan Keller lauscht beim Weinseminar konzentriert den Fragen eines Teilnehmers. Foto: Marina U. Fuchs

Schwindende Anbaufläche

Die Traube des Veltliners ist der Nebbiolo. Rund 5500 Hektaren werden weltweit damit bebaut, der Grossteil davon im Piemont. Die Valtellina ist die einzige bedeutende Enklave mit 800 Hektaren Anbaufläche, wobei sich diese innerhalb einer Generation halbiert hat, ohne dass ein Ende absehbar ist. Die Steillagen, auf denen alles in mühevoller Handarbeit erledigt werden muss, liegen zwischen Tirano und Morbegno auf 400 bis 800 Metern Höhe. Die Reben profitieren von einem trockenen Herbst, Niederschlägen im Frühjahr und Sommer und praktisch keinem Nebel. Drei bis vier Millionen Flaschen werden von jedem Jahrgang abgefüllt. «Es ist ein harter Kampf, die Weine zu guten Preisen zu verkaufen», betonte Keller, «es ist eine Nischenwirtschaft, die eigentlich nicht mehr zeitgemäss ist.»

Vielfalt und Qualität

Und trotzdem ist die Vielfalt so gross wie nie und jedes Jahr gibt es wieder neue Produzenten voller Individualität, mit grosser Liebe zum Weinbau in ihrem Tal und hohen Ansprüchen an die Qualität. Aktuell sind 37 Anbieter Mitglied beim «Consorzio di Tutela Vini Valtellina». «Wegen der extremen Lagen gibt es grosse Jahrgangsunterschiede», informierte Keller, «2002 war das beste Jahr in diesem Jahrzehnt.» Die Weinliebhaber erfuhren Wissenswertes zum Barrique-Ausbau, über die Unterschiede zum Piemonteser Barolo oder über neue Anbauweisen, wie das «Lyra-System». Angeregt wurde diskutiert und Kenner kamen ebenso zu Wort wie reine Geniesser. Keller verglich den Barolo mit einem Bullen, den Valtellina mit der Gämse oder dem Steinbock, weil er weniger muskulös sei, nerviger und knackiger als sein grosser Kollege.

Alle sechs vorgestellten Gewächse hatten unter den Teilnehmern ihre Liebhaber und es kristallisierte sich kein klarer Favorit heraus. Nach dem Seminar trafen sich Gäste, Winzer und Weinhändler zu Gesprächen und es wurde durch das Sortiment der teilnehmenden Produzenten degustiert. Nun waren auch Sforzati dabei, Weissweine, ein Spumante und süsse Tropfen. Noch besser liess sich alles beim Galadinner geniessen. Bresaola, Sciatt, Pizzoccheri, Tagliata di Manzo, Veltliner Käse und Tarte Tatin harmonierten mit den Weinen, von denen man sich nun selbst ganz nach Vorliebe bedienen konnte.

Die nächste Weingala im Hotel Waldhaus mit Stefan Keller findet am 26. August 2014 statt und es geht unter dem Titel «Swiss made» um Schweizer Winzer im Ausland. Näheres unter www.waldhaus-sils.ch und www.stefan.keller.name

St. Moritz Gourmet Festival 2014

27. bis 31. Januar

The Original since 1994

Persönliche Festival-Highlights mit den internationalen Starchefs

Gourmet Dîners
Dienstag bis Donnerstag, 28.–30. Januar 2014, ab 19 Uhr
5-Gang-Gourmet-Dîner, CHF 195 pro Person, exkl. Getränken

Während eines 5-Gang-Gourmet-Dîners haben Sie die einzigartige Möglichkeit Ihr eigenes Festival-Highlight mit einem Starchef aus Deutschland, Frankreich, Japan, den Niederlanden oder den USA zu erleben!

Reservieren Sie sich noch heute einen Platz bei Ihrem Favoriten in den Restaurants unserer exklusiven Partnerhotels:

Wolfgang Puck (2 Michelin-Sterne, «Business Statesman of the Year 2001», Emmy-Award-Gewinner; Chef-Founder, CUT at 45 Park Lane, Teil der Dorchester Collection, London) vom Restaurant Spago, Beverly Hills (USA), Gast von Küchenchef Mauro Taufer im **Badrutt's Palace Hotel**, Le Restaurant, Tel. +41 (0)81 837 10 00

Yoshihiro Takahashi mit Takuji Takahashi (3 Michelin-Sterne) vom Restaurant Hyotei, Kyoto (J), Gäste von Küchenchef Salvatore Frequente im **Carlton Hotel**, Restaurant Romanoff, Tel. +41 (0)81 836 70 00

Tim Raue (2 Michelin-Sterne, 19 GaultMillau-Punkte, Restaurateur 2014) vom Restaurant TIM RAUE, Berlin (D), Gast von Küchenchef Fabrizio Piantanida im **Grand Hotel Kronenhof**, Restaurant Kronenstübli, Tel. +41 (0)81 830 30 30

Christian Scharrer (2 Michelin-Sterne, 18 GaultMillau-Punkte, «Koch des Jahres 2011» vom Bertelsmann Verlag) vom Restaurant Buddenbrooks / A-ROSA Resorts & Hideaways, Travemünde (D), Gast von Küchenchef Markus Rose im **Hotel Giardino Mountain**, Restaurant Guardalej, Tel. +41 (0)81 836 63 00

Andree Köthe (2 Michelin-Sterne, 18 GaultMillau-Punkte, Deutschlands «Koch des Jahres 2012») vom Restaurant Essigbrätlein, Nürnberg (D), Gast von Küchenchef Christian Ott im **Hotel Schweizerhof**, Restaurant Acla, Tel. +41 (0)81 837 07 07

Mauro Colagreco (2 Michelin-Sterne, 4 Hauben, Nr. 28 World's Best, Frankreichs «Koch des Jahres 2009») vom Restaurant Mirazur, Menton (F), Gast von Küchenchef Axel Rüdlin im **Kempinski Grand Hotel des Bains**, Restaurant Cà d'Oro, Tel. +41 (0)81 838 38 38

Yoann Conte (2 Michelin-Sterne, 4 Hauben) vom Restaurant Yoann Conte, Annecy (F), Gast von Küchenchef Hans Nussbaumer, **Kulm Hotel St. Moritz**, Gourmetrestaurant «the K», Tel. +41 (0)81 836 80 00

Moshik Roth (2 Michelin-Sterne) vom Restaurant &samhoud places, Amsterdam (NL), Gast von Küchenchef Bernd Ackermann im **Suvretta House**, Restaurant Capriccio, Tel. +41 (0)81 836 36 36

www.stmoritz-gourmetfestival.ch

St. Moritz TOP OF THE WORLD · ENGADIN St.Moritz · ST. MORITZ GOURMET FESTIVAL the original.

FUNDAZIUN LA TUOR

Die Fundaziun La Tuor in Samedan lädt am **Freitag, 31. Januar 2014, um 19.00 Uhr,** zur Vernissage der Ausstellung **«Architekturfotografie von Ralph Feiner. Neues bauen in Südbünden»** ein.

Anlässlich der Vernissage unterhalten sich der Fotograf **Ralph Feiner** und **Köbi Gantenbein,** Architekturkritiker und Chefredaktor der Zeitschrift «Hochparterre», über die Kraft der Bilder.

Dauer der Ausstellung:
31. Januar 2014 bis 27. April 2014
Öffnungszeiten: Mi bis So, jeweils 15.00 – 18.00 Uhr
www.latuor.ch

176.793.826

GEDRUCKT IM ENGADIN
Gammeter Druck
St. Moritz / Scuol

ZUSAMMEN FÜR UNSERE REGION

Zeigen Sie mit diesem Logo auf Ihren Produkten und Drucksachen, dass Sie das einheimische Gewerbe unterstützen.
Mehr Infos: Tel. 081 837 90 90 / www.gammeterdruck.ch

WWW.SPITEX-OBERENGADIN.CH
Spitex Oberengadin/Engiadin'Ota

Für alle Drucksachen

einfarbig
zweifarbig
dreifarbig
vierfarbig…

Menukarten
Weinkarten
Speisekarten
Hotelprospekte
Memoranden
Rechnungen
Briefbogen
Bücher
Kuverts
Zirkulare
Jahresberichte
Broschüren
Diplome
Plakate
Preislisten
Programme
Festschriften
Geschäftskarten
Vermählungskarten
Einzahlungsscheine
Geburtsanzeigen
Obligationen
Quittungen
Postkarten
Kataloge
usw…

Gammeter Druck
7500 St. Moritz
Tel. 081 837 90 90

HEILBAD ST. MORITZ
MEDIZINISCHES ZENTRUM

PRAXISERÖFFNUNG

Dr. med. Andreas Dietsche

Facharzt für Rheumatologie und Innere Medizin FMH

Ultraschalldiagnostik, spez. Bewegungsapparat (SGUM)
Interventionelle Schmerztherapie (SSIPM)
Manuelle Medizin (SAMM)
Sportmedizin (SGSM)

Es ist mir eine Freude, Ihnen die Aufnahme meiner eigenen Praxistätigkeit im Medizinischen Zentrum Heilbad in St. Moritz per **3. Februar 2014** mitzuteilen.

Meine Tätigkeitsschwerpunkte sind die Diagnostik und Behandlung von rheumatisch-entzündlichen und -degenerativen Erkrankungen, die Osteoporosesprechstunde, die Ultraschalldiagnostik des Bewegungsapparates, die interventionelle Schmerztherapie und sportmedizinische Fragestellungen.

2012–2014	Assistenzarzt, Rheumatologische Klinik, Universitätsspital Zürich
2011	Assistenzarzt, Rheumatologie und Rehabilitation, Rehakliniken Valens
2008–2010	Oberarzt, Innere Medizin und Sportmedizin, Spital Davos Stv. Teamarzt 1. Mannschaft NLA Hockey Club Davos (2010)
2006–2008	Assistenzarzt, Innere Medizin, Kantonsspital St.Gallen
2004–2006	Assistenzarzt, Innere Medizin, Hôpital Pourtàles, Neuchâtel
2003–2004	Assistenzarzt, Chirurgie, Clinica Santa Chiara, Locarno
1996–2002	Medizinstudium, Staatsexamen und Dissertation an den Universitäten Fribourg und Bern

Termine können ab sofort vereinbart werden über die Telefonnummer 081 830 80 05.
Medizinisches Zentrum Heilbad St. Moritz, Plazza Paracelsus 2, 7500 St. Moritz
Es würde mich freuen, Sie begrüssen zu dürfen.

176.793.790

Heini Hofmann

Gesundheits-Mythos St. Moritz

440 Seiten, 22,5 x 28,5 cm, Leinen, gebunden, CHF 98.–
Herausgegeben von der Dr. Oscar Bernhard-Stiftung St. Moritz
Erschienen 2011 im Montabella Verlag St. Moritz
Gedruckt bei Gammeter Druck St. Moritz AG
ISBN 978-3-907067-40-6

Erhältlich beim Montabella Verlag und im Buchhandel

Sauerwasser, Bergsonne und Höhenklima machten St. Moritz zu dem, was es heute ist. Der legendäre Arzt Oscar Bernhard begründete in St. Moritz die Heliotherapie, mit der weltweit Hunderttausende von Tuberkulosekranken geheilt wurden. Der Joner Wissenschaftspublizist Heini Hofmann skizziert im neuen Buch «Gesundheits-Mythos St. Moritz» die bewegte Medizingeschichte von St. Moritz, spannend geschrieben, fachlich fundiert und akribisch recherchiert, mit vielen bisher unbekannten Trouvaillen und Originalzitaten aus allen Zeitepochen.

Haushohe Schneemauern am Berninapass

Beeindruckend, wie sich der Berninapass zurzeit für den Autofahrer präsentiert. Manch einer fühlt sich in eine andere Welt versetzt. Meterhoch türmen sich die Schneemassen, durch welche die Strasse freigefräst wurde. An manchen Stellen, wie hier abgelichtet, sind die Wände haushoch, verursacht durch die spezielle Topografie in Zusammenarbeit mit Wind und Wetter. Vor allem der eiskalte Wind bläst den feinen Schnee über die ganze Landschaft und türmt ihn mancherorts zu imposanten Skulpturen auf. Die Räumungsmannschaften haben alle Hände voll zu tun, um die Strasse frei zu behalten. Dasselbe Bild präsentiert sich auf dem Schienenweg, wenn man sich mit der RhB über den Pass fahren lässt. An vielen Orten sehnsüchtig herbeigewünscht, haben wir im Engadin ausreichend davon, nämlich genügend Schnee. Ein Grund mehr, diesen Winter in vollen Zügen zu geniessen. Text/Foto: Margit Rothwangl

CC Pontresina Sieger im Veteranenturnier

Curling Richtiges Curlingwetter, nicht zu kalt, nicht zu warm, begeisterte die acht Mannschaften des diesjährigen zweitägigen 24. Veteranenturniers vom 22. und 23. Januar. Der letztjährige Sieger, die Mannschaft CC Toggenburg-Uzwil, konnte seinen Titel nicht verteidigen und nach vier Runden stand das Team vom CC Pontresina mit Skip Giannin Caviezel, Ruedi Hieringer, Marlis Hieringer und Silvia Caviezel mit sechs Punkten, 19 Ends und 38 Steinen als Sieger fest. Den 2. Platz erspielte sich das Team CC Celerina-Mix mit Skip Jürg Pedrun, Gusti Christen, Albert Mayer und Aldo Oswald mit sechs Punkten, 17 Ends und 27 Steinen vor dem Team CC Celerina mit Skip Arthur Rüdisühli, Silva Rüdisühli, Markus Luchsinger und Otto Bühler. Das schöne Zweitagesturnier endete nach der Preisverteilung im Hotel Bären. (Einges.)

Curling-Plausch Nachtturnier

Curling Mit vollem Teilnehmerfeld von 20 Mannschaften konnte vergangenen Dienstag das beliebte Abend-Plausch-Turnier D. Martinelli AG – Calanda-Bräu gespielt werden. Zwei Runden à fünf Ends wurden ausgetragen, bis der glückliche Gewinner, das Team Turnverein St. Moritz mit Skip Adrian Lombriser, David De Pretto, Sandro Grazioli und Roberto Miolini, mit zwei gewonnenen Spielen, neun Ends und 16 Steinen feststand. Bemerkenswert, mit welcher Konzentration und Begeisterung die Teams um jeden Stein kämpften. Den 2. Platz erreicht hat das Team The Golfers mit Skip Gusti Christen, Hannisepp Kalberer, Sepp Zihlmann und Richard Piggin mit ebenfalls vier Punkten, acht Ends und elf Steinen. Den 3. Rang erspielte sich die Mannschaft Badminton Club mit Skip Daniel Gini, Stefan Uhlig, Regula Lutz und Luzia Gini. Die Siegerehrung in der Kantine Martinelli beschloss das tolle Nachtturnier. (Einges.)

Wetzikon gewinnt die Curling Trophy

Curling Das auf fünf Spielrunden angesetzte Turnier startete am Samstagmorgen des vergangenen Wochenendes bei besten Curlingbedingungen in Pontresina. Nach zwei Mal acht Ends und der Mittagspause tanzten dann aber die Schneeflocken munter vom Himmel und erschwerten den gleitenden Curlingsteinen zunehmend den Weg ins Ziel. Neben den curlerischen Fähigkeiten der zehn gemeldeten Teams wurde zusätzlich eine permanente Rinkreinigung gefordert. Demzufolge wurde die dritte Runde auf sechs Ends verkürzt. Am Sonntag störten dann nur noch vereinzelte Schneeflocken das tadellos präparierte Natureis, sodass wieder nach Spielplan gecurlt werden konnte. Trotz typischen Open-Air-Bedingungen setzte sich im Final das Hallenteam des CC Wetzikon um Skip Adi Helbling gegen das heimische Sponsorenteam mit Skip Sandro Ferretti durch. (Einges.)

Forum

Rückgang der Gäste zu befürchten

«In Stein gemeisselt – noch nichts entschieden.» Schlagworte eines Artikels vom 15. Januar 2014 in der EP/PL.

Die freiheitliche demokratische Verfassung der Schweiz garantiert die Berücksichtigung sowohl von Meinungsäusserungen als auch das hohe Gut des Selbstbestimmungsrechtes betroffener Gemeinden – hier Pontresina – und ist bei der Entscheidung zu berücksichtigen.

Bei Rückbau der Lagalb würde das Wahlrecht für die attraktiven Skiorte im Oberengadin drastisch eingeengt, denn mit Aufgabe der Lagalb verliert auch die Diavolezza erheblich an Interesse. Diavolezza oder Corvatsch oder Corviglia am Morgen und Lagalb am Nachmittag gäbe es nicht mehr. Allenfalls noch die wunderbaren Steinböcke, die sich trotz Skibetrieb um die Lagalb äusserst wohl fühlen.

«Kultberg für Senioren» – ich gehe davon aus, dass dies keine Diskriminierung der älteren Semester oder eine unsportliche Abgrenzung zwischen Jung und Alt sein sollte.

Der Verfasser des Artikels hat offensichtlich den Hochbetrieb an Weihnachten und Silvester sowie den herrlichen Tiefschneetag am 14. Januar nicht miterlebt, denn ca. 60 Prozent der Geniesser der Lagalb waren jünger als 50 Jahre. Auch nach meinen Gesprächen mit Hoteliers und Restaurantbetreibern wäre ein Rückgang der Gäste zu befürchten. Die defizitäre Situation der Lagalb-Bahn, angeblich schon mit Beginn der Eröffnung, ist trotz mir nicht bekannter Daten zu berücksichtigen. Dazu müsste ein Programm entwickelt werden, das die Situation wirtschaftlich vertretbar macht, z.B. besondere Tageskartenarrangements für Familien, Jugendliche, Senioren, eine Happy Hour von 14.00 Uhr bis Bahnende, Kombinationen von Lunch und Lift, evtl. auch eine Parkplatzbewirtschaftung, kostenloses Softgetränk bei 10-mal Lagalb an einem Tag, einen Einkaufsgutschein für 35 Fahrten in sechs Tagen, eine aktuelle tägliche automatische telefonische Ansage über Wetter, Sicht, Schneeverhältnisse und Wartezeiten.

Die Lagalb wird im Status quo kaum überleben, daher muss auch sie sich verstärkt dem Wettbewerb stellen, der für Nutzer akzeptabel ist. Auch die verstärkte Umweltbelastung im Raum St. Moritz durch Mehrverkehr zu einer Hahnenseebahn ist durch Hochrechnungen zu belegen.

Ich wünsche der Gemeinde Pontresina ein erfolgreiches Tätigwerden im Interesse der vielen Gäste im Winter, der Hoteliers, Restaurantbetreiber, Geschäftsinhaber, Skischulen usw.

Ohne die Lagalb als Skiberg – Bye, bye Engadin.

Peter Keidel, Vettelschoss-Kalenborn, Deutschland

Internationales Flair am Kinderskirennen

Ski alpin Im Rahmen des BEST Cup 2014 organisierten die Skiclubs Sportiva Palü Poschiavo und Bernina Pontresina am vergangenen Samstag ein Slalomrennen auf der Skiwiese Languard in Pontresina. Zum Auftakt bestritten die Nachwuchsathletinnen und Athleten bis Jahrgang 2004 und jünger auf der kürzeren Piste zwei Rennen. Anschliessend starteten um 17.00 die Rennfahrerinnen und Rennfahrer ab Jahrgang 2002 unter Flutlicht zum Nachtrennen. Dieses wurde auf der grossen Strecke in einem Durchgang ausgetragen. Insgesamt nahmen rund 230 Nachwuchstalente teil. Erfreulicherweise fanden auch viele Teilnehmer aus Italien den Weg nach Pontresina, was dem Anlass eine internationale Prägung verlieh.

Die Piste befand sich dank den kälteren Temperaturen und der ausgezeichneten Präparation durch die Pistenverantwortlichen in perfektem Zustand, sodass den Zuschauern am Pistenrand attraktiver Skirennsport geboten werden konnte. (Einges.)

Die Rennresultate können unter http://www.swiss-ski-kwo.ch abgerufen werden.

Galmarini ebenfalls auf nach Sotchi

Snowboard Am Freitag wurde auch Nevin Galmarini in das Schweizer Olympia-Team aufgenommen. Für den Race-Snowboarder ist Sotchi bereits die zweite Olympiateilnahme. «Es war ein enger Kampf um die vier Startplätze», so der Unterengadiner. Dank guten Resultaten aus der letzten Saison sowie vier Top-8-Plätzen in diesem Winter konnte Galmarini das Ticket nach Sotchi lösen. Nevin Galmarini wird am 19. Februar den Parallel-Riesenslalom und am 22. Februar den Parallel-Slalom fahren. (ep)

Die Kultbahn Lagalb soll erhalten werden

Als einer zu den älteren Semestern gehörender Lagalb-Skifahrer sehe ich auch immer wieder junge Sportler, welche diesen schönen Skiberg frequentieren, vor allem die «Freerider», welche meist noch nicht zum «alten Eisen» gehören, zählen nebst den langjährigen Lagalb-Freunden aus nah und fern zu den regelmässigen Besuchern. Manche Einheimische aus der näheren Umgebung und dem Puschlav geniessen diese attraktive Variante zum übrigen grossen Oberengadiner Angebot.

Vor über 50 Jahren wurde die Region durch den Bau der Diavolezza- und Lagalb-Bahn als Skiregion erschlossen; dies hat Pontresina in den 50er-Jahren als Wintersportort bekannt gemacht und der Region eine willkommene Abwechslung gebracht. Vor allem Lagalb, damals als anspruchsvolle Abfahrt mit Buckelpisten und zusammen mit Diavolezza und Corvatsch-Furtschellas als die im Engadin bis nach Ostern offene Skigebiete, sowie Diavolezza mit der einzigartigen und beliebten Gletscherabfahrt nach Morteratsch; Lagalb mit dem einmaligen Club 8847 ist unter vielen Gästen und Einheimischen besonders beliebt.

Eine Schliessung der Lagalb-Bahn wäre für alle Freunde des Oberengadins eine grosse Enttäuschung und würde vor allem für Pontresina zu einem wirtschaftlichen Schaden führen.

Es bleibt zu hoffen, dass die Verantwortlichen der Engadin St. Moritz Mountains AG auf eine Schliessung und den Rückbau bis auf Weiteres verzichten und sich nicht auf den vor-gesehenen Handel mit der Pro Natura einlassen. Wenn eine Bahn zum Hahnensee je gebaut (und finanziert) werden kann, soll eine neue Einigung mit dem Naturschutz gesucht werden. Pontresina kann nicht gezwungen werden, eine seit Jahren bestehende Sport- und Intensiv-Erholungszone aufzugeben. Wer weiss, ob nicht irgendwann die Region wieder wie in den letzten 50 Jahren eine solche betreiben möchte und dannzumal kaum wieder eine solche erhalten würde.

Das Gebiet Lagalb und Diavolezza gehören zusammen und die Lagalb-Bahn wird als Kultbahn bezeichnet; also sollte diese auch weiterhin erhalten werden. Paul Schmid, Pontresina

Nevin Galmarini aus Ardez wurde am Freitag ins Olympiateam aufgenommen. Foto: Swiss Ski

2. Liga: Erste Entscheidungen

Eishockey Drei respektive vier Spiele vor Schluss der Qualifikation der Eishockeymeisterschaft 2. Liga sind bereits drei Entscheidungen gefallen. Der EHC St. Gallen und der SC Rapperswil Jona Lakers steigen in die 3. Liga ab. Die beiden Teams liegen abgeschlagen am Tabellenende. Im Spitzenquartett hat sich der EHC Uzwil als erste Mannschaft definitiv die Playoff-Qualifikation gesichert. Prättigau-Herrschaft, Wallisellen und St. Moritz sind zwar theoretisch noch nicht so weit, dürften sich allerdings die Quali kaum mehr nehmen lassen. Offen ist noch die Reihenfolge, jedes der vier Teams kann noch Gruppenerster werden, umso mehr noch einige Direktbegegnungen auf dem Programm stehen.

In der Runde vom Wochenende fällt die Partie Wil – Prättigau vom Samstag ins Auge. Sie wurde nach dem ersten Drittel nach einem Protest von Wil beim Stande von 0:2 abgebrochen. Die St. Galler monierten, dass ihr Heimdress (dunkelgrün) sich zu wenig vom hellgrünen Dress der Prättigauer unterscheide. Das Spiel wird nun in dieser oder der nächsten Woche wiederholt. Fest steht nun auch das Datum des Nachholspiels zwischen St. Moritz und Wallisellen, dieses findet am Sonntag, 9. Februar, um 20.00 Uhr, auf der Ludains statt. (skr)

2. Liga, Gruppe 2, die Resultate vom Wochenende. Samstag: Küsnacht – Lenzerheide-Valbella 2:4; Wallisellen – Engiadina 4:6; Wil – Prättigau-Herrschaft beim Stande von 0:2 nach dem ersten Drittel abgebrochen; Rheintal – Dielsdorf-Niederhasli 5:4; St. Gallen – Rapperswil Jona Lakers 5:4; Uzwil – St. Moritz 5:3.
Sonntag: Engiadina – Rheintal 6:1; St. Moritz – Prättigau-Herrschaft 2:1.

1. EHC Uzwil *	19	15	0	0	4	84: 50	45
2. HC Prättigau-Herrs.	18	12	1	2	3	84: 40	40
3. EHC Wallisellen	17	13	0	0	4	109: 54	39
4. EHC St. Moritz	18	13	0	0	5	80: 56	39
5. CdH Engiadina	19	11	0	0	8	80: 56	33
6. EC Wil SG	18	10	1	0	7	72: 59	32
7. SC Rheintal	19	9	1	0	9	81: 81	28
8. EV Dielsdorf-Niederh.	18	8	1	1	8	64: 63	27
9. EHC Lenzerheide-V.	19	5	2	0	12	67: 97	19
10. SC Küsnacht ZH	19	5	1	2	11	59: 90	19
11. EHC St. Gallen +	19	1	1	1	16	36: 96	6
12. SC Rapperswil J. +	19	0	2	2	15	55:113	6

* für Playoffs qualifiziert
\+ Abstieg in die 3. Liga

3. Liga: Zernez wieder vorne

Eishockey In der 3. Liga, Gruppe 2, geht das spannende Rennen an der Spitze weiter. Der Hockeyclub Zernez hat dank einem klaren 8:4-Auswärtssieg beim HC Powerplayer Davos die Tabellenführung wieder übernommen, verfolgt vom HC Albula und vom Club da Hockey La Plaiv, der am Wochenende spielfrei war. Der HC Albula siegte zu Hause zweimal mit 4:2 Toren, am Samstag gegen Poschiavo, am Sonntag gegen den EHC Samedan. Letzterer hatte am Samstagabend erst im Penaltyschiessen bei Hockey Bregaglia mit 3:2 gewonnen. (skr)

3. Liga, Gruppe 2: Powerplayer Davos – Zernez 4:8; Hockey Bregaglia – Samedan 2:3 nach Penaltyschiessen; Albula – Poschiavo 4:2; Powerplayer Davos – Poschiavo 6:8; Albula – Samedan 4:2.
1. HC Zernez 12 Spiele/30 Punkte; 2. HC Albula 13/29; 3. CdH La Plaiv 13/28; 4. EHC Samedan 12/20; 5. HC Poschiavo 12/17; 6. SC Celerina 11/15; 7. HC Powerplayer Davos 11/12; 8. Hockey Bregaglia 12/6; 9. HC Silvaplana-Sils 12/5.

Blättern ohne den Zugnachbarn zu stören? Ja!

Weitere Informationen und Abopreise unter www.engadinerpost.ch/digital

Engadiner Post
POSTA LADINA

Mit Rumpfteam Richtung Playoff

Der EHC St. Moritz verliert in Uzwil 3:5 und gewinnt gegen Prättigau-Herrschaft 2:1

Fünf Punkte aus vier Spielen braucht der EHC St. Moritz noch zur definitiven Playoff-Qualifikation. Am Wochenende holten die Engadiner in zwei Spitzenpartien einen Sieg.

STEPHAN KIENER

Marc Wolf (Nr. 27) erzielte die beiden Treffer zum 2:1-Heimsieg des EHC St. Moritz im Nachholspiel gegen den HC Prättigau-Herrschaft. Archivfoto: fotoswiss.com/Cattaneo

Drei Punkte holte ein arg dezimiertes St. Moritzer Team aus den beiden Wochenend-Spitzenpartien gegen Uzwil und Prättigau-Herrschaft. Es hätten sechs sein können, denn am Samstagabend beim 3:5 in Uzwil vergaben die Engadiner Punktgewinne durch schlechten Abschluss und am Schluss mit Pech. Im ersten Abschnitt waren die St. Galler das klar bessere Team, den St. Moritzern fehlte nach zwei Wochen Spielpause der Rhythmus. «Es gab bei uns viele Fehlpässe», sagte Coach Adriano Costa. Im zweiten und dritten Drittel habe man dominiert, aber resultatmässig den Unterschied nicht herstellen können. Ausserdem habe Uzwil-Goalie Schlumpf (ein Ex-St. Moritzer) ausgezeichnet gehalten.

Drei Punkte gab es dafür am Sonntag zu Hause im Nachholspiel gegen Prättigau-Herrschaft in einem intensiven, aber spielerisch nicht berauschenden Spiel. Nicht verwunderlich, angesichts der Tatsache, dass beide Teams auf einige Spieler verzichten mussten. Bei St. Moritz fehlten mit Biert, Rafael Heinz und Fabio Mehli gleich drei Akteure wegen des WEF (Militär), dazu weitere Spieler wie der angeschlagene Stöhr. Ausserdem fiel während der Partie auch noch Verteidiger Brenna aus, sodass Gian Marco Crameri aus der Sturmposition zurück in die Abwehr wechseln musste. Überhaupt bereitete die Verteidigung sorgen, weil Bezzola und Tempini zurzeit kaum trainieren können (Beruf, Prüfungen). Die Entscheidung im Sonntagsspiel fiel im Mitteldrittel, als Marc Wolf zweimal in Überzahl für die Einheimischen traf.

Am nächsten Samstag reist der EHC St. Moritz zum EC Wil.

Samstag: EHC Uzwil – EHC St. Moritz 5:3 (2:1, 1:1, 2:1).
Uzehalle Niederuzwil – 295 Zuschauer – SR: Gugel/Eichenberger.
Tore: 1. (00.13) Brenna (Mühlemann, Mercuri) 0:1; 4. Dominik Sinnathurai (Dürr, Ausschluss Mercuri) 1:1; 19. Steiner 2:1; 23. Mühlemann (Donati) 2:2; 26. Fisch (Lüthi, Steiner) 3:2; 53. Dürr 4:2; 59. Brenna 4:3; 60. Steiner (Högger, Ausschluss Brenna, ins leere Tor) 5:3.
Strafen: 3-mal 2 Minuten gegen Uzwil; 5-mal 2 Minuten gegen St. Moritz.
Uzwil: Schlumpf (Ramon Sinnathurai); Blum, Raphael Gschwend, Schuster, Högger, Mirco Weinhart, Christoph Weinhart; Dominik Gschwend, Dominik Sinnathurai, Dürr, Fisch, Lüthi, Steiner, Gloor, Allen, Jäppinen, Moussa.
St. Moritz: Veri (Mathis); Bezzola, Brenna, Wolf, Tempini, Bulach, Mercuri; Mühlemann, Crameri, Donati, Trivella, Tuena, Patrick Plozza, Stöhr, Bresina, Koch, Deininger, Kloos.
Bemerkungen: St. Moritz ohne Biert, Rafael Heinz, Fabio Mehli, Lenz (alle Militär), Silvio Mehli (Rücktritt), Bordoli (rekonvaleszent), Bleuer.

Sonntag: EHC St. Moritz – HC Prättigau-Herrschaft 2:1 (0:0, 2:1, 0:0).
Eisarena Ludains – 221 Zuschauer – SR: Burkhart/Spring.
Tore: 21. Pfister (Gerhard, Käppeli, Ausschluss Crameri) 0:1; 32. Wolf (Crameri, Ausschlüsse Gerhard und Janki) 1:1; 33. Wolf (Donati, Mühlemann, Ausschluss Janki) 2:1.
Strafen: 7-mal 2 Minuten gegen St. Moritz; 5-mal 2 Minuten gegen Prättigau-Herrschaft.
St. Moritz: Veri (Jan Lony); Brenna, Bezzola, Tempini, Wolf, Bulach; Trivella, Tuena, Deininger, Mühlemann, Crameri, Donati, Mercuri, Patrick Plozza, Bresina, Koch.
Prättigau-Herrschaft: Seiler (Michel); Casutt, Wellenzohn, Käppeli, Mullis, Gerhard, Buchli; Janki, Pfister, Kessler, Siegrist, Scheidegger, Lampert, Däscher, Carnot, Schumacher.
Bemerkungen: St. Moritz ohne Biert, Rafael Heinz, Fabio Mehli, Lenz (alle Militär), Bordoli (rekonvaleszent), Stöhr (verletzt), Kloos (mit Junioren Top). Brenna während Spiel verletzt ausgefallen, anschliessend Crameri in der Verteidigung.

«So möchte ich meine Jungs spielen sehen»

Mit Siegen gegen Wallisellen und gegen Rheintal holt Engiadina am Wochenende sechs Punkte

Engiadina ist zurück und kann wieder gewinnen. Die Unterengadiner haben am Wochenende mit viel Kampfeswille gegen Wallisellen auswärts und im Heimspiel gegen Rheintal gewonnen. Die Playoffteilnahme ist trotzdem nur noch theoretisch möglich.

NICOLO BASS

Die Spieler des CdH Engiadina zeigten wieder Biss, Herzblut und Engagement und gewannen sechs Punkte. Foto: Marco Ritzmann

«So möchte ich meine Jungs spielen sehen», erklärt ein sichtlich erfreuter Trainer des CdH Engiadina am Sonntagabend. Die Unterengadiner haben wieder viel Herzblut, Engagement und Biss gezeigt und am Wochenende verdient sechs Punkte gewonnen. Engiadina hat den Weg aus der Krise gefunden und ist in alter Stärke zurück. «Wir konnten mit Spielwitz und Kreativität eine Visitenkarte für nächste Saison abgeben», sagt der Trainer Dany Gschwind. Die Playoffteilnahme in der laufenden Saison kann realistisch gesehen abgeschrieben werden. Engiadina müsste die letzten drei Partien gewinnen und hoffen, dass Wallisellen oder St. Moritz alle Partien verlieren. Für Gschwind und die Spieler des CdH Engiadina sind die Playoffs längstens kein Thema mehr. Sie wollen einfach einen versöhnlichen Saisonabschluss nach der langen Krise, die Mitte Dezember mit der Doppelrunde gegen Dielsdorf und Küssnacht begonnen hat. Und ohne Druck hat Engiadina zur alten Stärke zurückgefunden. Die Spieler sind wieder motiviert und zeigen wieder mehr Leistungsbereitschaft und auch die Torhüter haben wieder das Niveau erreicht.

Trotzdem gab es am Samstag in Wallisellen ein Déjà-vu – diesmal aber mit einem erfolgreichen Abschluss für Engiadina. Die Unterengadiner führten nämlich nach 57 Minuten mit 4:2 gegen Wallisellen. Innerhalb von 20 Sekunden konnte die Heimmannschaft nochmals ausgleichen. Doch bereits im nächsten Einsatz konnte Marco Huder die Unterengadiner wieder in Führung bringen. Schlussendlich gewannen sie mit 6:4. «Das war eine ganz schwierige Phase», erklärt Gschwind, «wir haben es aber trotzdem geschafft.»

Schwierige Phasen gab es im Sonntagsspiel gegen Rheintal nicht. Bereits nach 12 Minuten führten die Unterengadiner mit 4:0. «Ich musste aber trotzdem an die Cleverness der Spieler appellieren», sagt Gschwind, und der Einsatz der Spieler hat ihm wieder gefallen. Schlussendlich gewann Engiadina verdient mit 6:1. In den verbleibenden drei Partien will Gschwind an diese Leistung anknüpfen und vor allem auch dem Nachwuchs eine Chance geben.

EHC Wallisellen – CdH Engiadina 4:6 (1:2, 1:1, 2:3).
Kunsteisbahn Winter World Wallisellen – 82 Zuschauer – SR: Ehrbar/Lamers
Tore: 1. Kobert (Toschini, Dittli) 1:0; 11. Huder (Dorta, Dell'Andrino) 1:1; 16. Sascha Gantenbein (Jaun, Campos, Ausschluss Bucher) 1:2; 27. Toschini (Dittli, Kobert) 2:2; 37. Jaun (Sascha Gantenbein, Ausschluss Huder!) 2:3; 44. Dell'Andrino (Dorta, Huder) 2:4; 58. Unterladstätter 3:4; 59. Pons (Aeschlimann) 4:4; 59. Huder (Dorta, Chasper Pult) 4:5; 60. Dell'Andrino (Dorta) 4:6.
Strafen: 7-mal 2 Minuten plus 10 Minuten Disziplinarstrafe (Jucker) gegen Wallisellen; 3-mal 2 Minuten gegen Engiadina.
Wallisellen: Lurati (Brasi); Aeschlimann, Solenthaler, Hug, Nievergelt, Bucher, Martinsons, Kubli; Ginesta, Kobert, Dittli, Unterladstätter, Kohler, Schwarber, Pons, Siegrist, Jucker, Toschini; Headcoach Mischa Wasserfallen.
Engiadina: Nogler; Felix, Müller, Campos, Stecher, Bott, Chasper Pult, Flurin Roner, Rodigari; Niculin Riatsch, Corsin Roner, Dell'Andrino, Andri Riatsch, Crüzer, Dorta, Jaun, Huder, Fabio Tissi, Domenic Tissi, Sascha Gantenbein, Schorta, Headcoach Dany Gschwind.
Bemerkungen: Engiadina ohne Andri Pult, à Porta, Corsin Riatsch (alle verletzt), Corsin Gantenbein, Castellani (abwesend).

CdH Engiadina – SC Rheintal 6:1 (4:0, 0:0, 2:1).
Eishalle Gurlaina – 186 Zuschauer – SR: Eichenberger/Meyer.
Tore: 1. Dell'Andrino (Huder, Dorta) 1:0; 3. Andri Riatsch (Sascha Gantenbein); 6. Chasper Pult (Dorta) 3:0: 12. Jaun (Ausschluss Dünner) 4:0; 41. Paul (Schlegel) 4:1; 47. Dorta (Bott) 5:1; 50. Dorta (Chasper Pult, Dell'Andrino) 6:1.
Strafen: 4-mal 2 Minuten gegen Engiadina; 3-mal 2 Minuten gegen Rheintal.
Engiadina: Nogler (Lardi); Müller, Campos, Felix, Stecher, Bott, Chasper Pult; Flurin Roner, Rodigari; Niculin Riatsch; Fabio Tissi, Domenic Tissi, Sascha Gantenbein, Corsin Roner, Dell'Andrino, Andri Riatsch, Crüzer, Dorta, Jaun, Corsin Gantenbein, Huder; Headcoach Dany Gschwind.
Rheintal: Kaiser, Ade (14:16); Obrist, Bleiker, Dünner, Ammann, Hauser, Bürki, Popp, Berweger; Ungricht, Schlegel, Knöpfel, Moser, Locher, Paul, Schawalder, Bartholet, Pilgram, Binder, Holdener-Rohner, Broder; Headcoach Nater.
Bemerkungen: Engiadina ohne Andri Pult, à Porta, Corsin Riatsch (alle verletzt); Castellani (abwesend).

IMMOBILIEN IM ENGADIN
ANGEBOTE UND TIPPS

ENGADIN REM©
IMMOBILIEN – REAL ESTATE
Ihr Partner für Immobilienvermittlung im Raum Engadin
Tel +41 81 834 45 45
www.engadin-rem.ch

Gebäudesanierungen in Etappen oder gesamt?

Ein gutes Erneuerungskonzept sollte eine Aussage über die Umsetzungsmöglichkeiten machen. Dies hat Auswirkungen auf die Kosten, Vermietbarkeit und somit auf die Rendite. Zum einen stellt sich die Frage, ob die Massnahmen in einem Zug umgesetzt werden sollen oder ob ein etappiertes Vorgehen in Frage kommt. Andererseits muss man Gedanken zur Bewohnbarkeit anstellen.

Gesamterneuerung

Von den finanziellen Aufwendungen und den möglichen Abgrenzungsproblemen beim Bauablauf ist eine Gesamterneuerung auf einmal sicher am sinnvollsten: Baustelleninstallationen können für mehrere Arbeitsschritte gemeinsam genutzt werden. Übergänge bei den Baukonstruktionen wie der Dach-Wand-Anschluss oder die Verbindung vom Fenster zur Aussenfassade können von Beginn weg richtig gelöst werden. Grössere Vorhaben wie der Einbau eines Lifts, das gänzliche Ersetzen von Steigleitungen oder das Vergrössern von Wohnraum durch das Einbeziehen alter Balkone ist einfacher möglich. Das gesamthafte Vorgehen ermöglicht oft auch die Erlangung energetischer Labels, was wiederum mit finanziellen Fördergeldern gekoppelt sein kann. Werden etwa Subventionen für die Sanierung nach dem Minergie-Standard zugesprochen, so würde das Geld erst nach der letzten Bauetappe ausbezahlt und nicht dann, wenn die Hauptinvestitionen anfallen. Zudem könnte durch die niedrigeren Investitionskosten der letzten Etappe eine Kürzung der Gelder resultieren.

Etappierte Erneuerung

Demgegenüber bietet die Erneuerung in Etappen den Vorteil, nicht so grosse Summen auf einmal in die Hand nehmen zu müssen. Insbesondere beim Einfamilienhaus ist dies nicht zu unterschätzen, da sich die einzelnen Investitionspakete auf mehrere Steuerperioden verteilen. Diese Einsparungen können grösser sein als die durch die Aufsplittung verursachten Mehrinvestitionen. Bei Mietobjekten kann die Mietzinsanpassung stufenweise über mehrere Jahre erfolgen und lässt den Mietenden mehr Spielraum für den Entscheid zu bleiben oder sich eine günstigere Wohnung zu suchen. Unterteilungsmöglichkeiten gibt es unzählige. Eine erste Trennung kann zwischen Aussenerneuerung und Innenausbau geschehen, wobei die Heizung eher bei der Aussenhaut anzusiedeln ist. Werden die Massnahmen aussen weiter aufgeteilt, so lohnt es sich, mit dem Dach zu beginnen und in einem zweiten Schritt Fassade und Fenster in Angriff zu nehmen. Wird anschliessend die Heizung ersetzt und werden dabei Leitungen im Keller erneuert, ist dies ideal mit der Dämmung der Kellerdecke kombinierbar. Grenzen werden jeweils dort gesetzt, wo zwei Etappen aneinanderstossen, z. B. wenn man im Zusammenhang mit dem Dach Solarkollektoren einbaut, die Leitungen für diese jedoch durch das ganze Haus in den Keller geführt werden müssen.

Bewohnt – unbewohnt

Gesamterneuerungen sind den Bewohnern meist nicht zuzumuten. Bei einem Mietobjekt müsste man ihnen kündigen. Das kann bei Mietfristerstreckungsverfahren eine Vorlaufzeit von zwei bis vier Jahren ergeben, bevor überhaupt mit den Arbeiten begonnen werden kann. Im Einfamilienhaus ist das Bauprogramm eventuell so zu legen, dass die ganze Familie einmal fünf Wochen Sommerferien geniessen kann und danach die intensivsten Arbeiten erledigt sind. Wird nur in Etappen oder nur aussen erneuert, können die Wohnungen meist bewohnt bleiben. Wichtig ist eine gute Information der Benutzer über die Abläufe und Termine.

Neue Broschüre zum Thema

Die neue Broschüre vom Bundesamt für Energie «Mehrfamilienhäuser energetisch richtig erneuern» richtet sich primär an Besitzer von solchen Liegenschaften, unterstützt aber auch Eigenheimbesitzer beim Entwerfen eines Erneuerungskonzeptes und dessen Umsetzung.

Alle drei Broschüren können beim HEV Schweiz bestellt oder im Internet heruntergeladen werden:

www.hev-schweiz.ch/energie-umwelt/broschueren/

Von: Thomas Ammann, Dipl. Architekt FH, HEV Schweiz

GUARDAVAL IMMOBILIEN
NICOLE FORRER & CHRISTOPH ZÜGER
Via Maistra 30 - 7524 Zuoz
Tel. 081 854 01 03 - Fax 081 854 01 05
Mail guardaval@bluewin.ch
www.guardaval-immobilien.ch
IHR IMMOBILIEN-PARTNER IM ENGADIN !
FERIENWOHNUNGEN in Wochenmiete
DAUERMIETE – SAISONMIETE
BERATUNG – VERKAUF

MORELL & GIOVANOLI
treuhand und immobilien · fiduciaria e immobiliare
Kompetenz & Beratung inbegriffen
Treuhand, Steuern, Unternehmensberatung, Liegenschaftsverwaltung, Immobilien
www.morell-giovanoli.ch
bügl da la nina 5 · 7503 samedan
tel. 081 852 35 65 · info@morell-giovanoli.ch

IMMOGUIDE AG
Ihre persönliche Begleitung beim Immobilien-Kauf- und -Verkauf
Vermittlung bei Vermietung
Ihr Lächeln ist unser Erfolg
Vos plaschair es nos succsess
Via dal Bagn 16, 7500 St. Moritz
info@immoguide-engadin.ch

www.loga.ch

Niggli & Zala AG
Via Maistra 100
7504 Pontresina
Via Maistra 11
7513 Silvaplana
www.niza.ch
- Buchführungen
- Steuerberatungen
- Revisionen / Wirtschaftsprüfungen
- Unternehmensberatungen

Aus Liebe zum schönen Zuhause
Büro St. Moritz
Telefon +41-(0)81-837 51 51
stmoritz@engelvoelkers.com
ENGEL&VÖLKERS®

Abstimmungsforum 9. Februar

Pflegeheim ist nicht Altersheim

Warum tun sich einige Stimmbürger so schwer? Endlich könnten wir einem zeitgemässen Pflegeheim zustimmen. In wenigen Jahren hätten wir einen gut durchdachten Neubau, der unseren Pflegebedürftigen zur Verfügung stehen würde. Unter anderem auch just jener Generation, welche das Oberengadin zu dem verholfen hat, was es heute ist.

Mit einem Altersheim hat dieser Neubau gar nichts zu tun! Alterswohnungen werden künftig gemäss dem kantonalen Altersleitbild in den Gemeinden erstellt. Diese Wohnungen sind für ältere Einheimische bestimmt, die nicht mehr zu Hause wohnen können oder möchten. Damit ist klar, dass Pflege und betreutes Wohnen im Alter getrennte Wege einschlagen werden.

Das Projekt für ein neues Pflegeheim ist sorgfältig geplant worden. Ein negativer Entscheid kostet uns alle viel Geld und stiehlt der älteren Generation wertvolle Zeit. Dies können und wollen wir nicht verantworten. Wir stimmen deshalb beim Pflegeheim überzeugt Ja.

Andrea und Beat Mutschler-Kunz,
St. Moritz

Bedürfnisse ins Zentrum stellen

Als Facharzt für Altersmedizin und Chefarzt einer der grössten geriatrischen Kliniken der Schweiz bin ich vertraut mit den Bedürfnissen einer alternden Gesellschaft an das Gesundheitssystem. Ich verfolge daher die Diskussion um den Standort des Pflegeheimes mit grossem Interesse. Waren früher Schlaganfall und Krankheiten des Bewegungsapparates Gründe für Pflegebedürftigkeit, so ist heute die Demenz deren Hauptursache. Dieser Umstand wird uns in den nächsten Jahrzehnten weiter herausfordern, da noch keine überzeugenden medikamentösen Behandlungsstrategien vorliegen. Dezentrale Wohngruppen für Demenzkranke, wie an verschiedenen Orten geplant, sind zwar optimal. Daneben ist jedoch weiterhin davon auszugehen, dass auch im einzigen Pflegeheim im Oberengadin die Mehrheit der Bewohner an einem demenziellen Syndrom leidet. Es wundert mich daher, dass die aktuelle Diskussion vor allem die finanziellen Vorteile des spitalnahen Projektes hervorhebt, die Millionen des Kantons gepriesen werden und nicht die Bedürfnisse der betroffenen Bewohner und Bewohnerinnen im Zentrum stehen. Demenzkranke benötigen nicht Nähe zur Spitalversorgung, sondern eine Wohnstruktur, welche Pflege, Betreuung und Wohnen ermöglicht sowie eine Umgebung, die naturnah ist und ebenerdiges Gehen ermöglicht. Biografische Elemente sollen sowohl in der Baustruktur als auch der Betreuung berücksichtigt werden können. Natürlich spielt die medizinische Versorgung eine Rolle, diese kann von den Hausärzten optimal gewährt werden. Ich bin überzeugt, dass die Engadiner bei der kommenden Abstimmung dem Label «Top of the World» gerecht werden und nicht die finanziellen Aspekte, sondern die Bedürfnisse der «Top of Society» ins Zentrum rücken.

Dr.med. Martin Conzelmann,
Basel/Bever

Ja zum Kredit alpine Ski-WM 2017

Der Tourismus befindet sich in einem harten Verdrängungswettbewerb. Unsere Konkurrenz – und dies sind bekanntermaßen nicht mehr nur andere Wintersportdestinationen – schläft nicht. Sie investiert, und sie wird immer besser. Umso wichtiger ist es, dass wir uns auf unser Kerngeschäft, den Wintersport, besinnen, genau darin weiter investieren und uns kontinuierlich verbessern. Mit dieser Investition wird ein weiterer, wichtiger Mosaikstein unserer Gesamtinfrastruktur wieder auf top Niveau gebracht. Es wird uns erlauben, weiterhin, und hoffentlich auch vermehrt, hochkarätige und erstklassige Alpin-Anlässe in St. Moritz durchzuführen und damit unsere internationale Anerkennung und Bekanntheit zu stärken und weiter auszubauen. Es wird uns auch erlauben, unseren Gästen eine erstklassige, noch bessere Infrastruktur auf unserem Hausberg Corviglia zur Verfügung zu stellen. Damit werden wir unserer Leuchtturmfunktion im Oberengadin verstärkt gerecht. Dies zum Wohle des ganzen Oberengadins. Dieses für St. Moritz wichtige Zeichen und Bekenntnis zu unserer aller Herkunft und Zukunft muss sehr klar gesetzt werden – mit klarem Verstand und von ganzem Herzen.

Deshalb fordere ich alle Bürger und Bürgerinnen auf, an die Urne zu gehen und ein überzeugtes Ja zu dieser Vorlage am 9. Februar in die Urne zu legen. Setzen wir gemeinsam ein starkes Zeichen für den Wintersport!

Leandro A. Testa, Gemeinderat FDP

Wider den Krokodilstränen

Entsprechend der Erkenntnis, dass wir Menschen die weitaus meisten Entscheidungen aus dem Gefühl heraus treffen, kann man es als zielführend annehmen, mehr oder minder plump mit Emotionen zu spielen. Sei es die Position einer pflegebedürftigen Person einzunehmen, die ach so sehr unter den Bedingungen einer der möglichen Entscheidungen leidet oder die Verachtung für Menschen auszudrücken und sie zu beschimpfen, die im Rahmen öffentlicher Projekte Entscheidungen getroffen haben. Nicht viel besser erscheint es, «Fakten» zu etwas zu verkünden, die als solche auf arg dünnwandigen, tönernen Füssen stehen und wenn überhaupt nur winzige Aspekte einer Richtungsentscheidung beleuchten. Ich könnte mich freuen, ob all des Engagements für die Bedürfnisse der alten Menschen der nächsten Jahre (ups, das sind ja wir selber!), wenn ich nicht allen Anlass hätte, daran zu zweifeln, dass es ist wie mit den alten Menschen von heute: Das Engagement versandet und die hehren Wortführer sind nicht zu sehen! Gerne begrüsse ich Sie auch als Freiwillige im Promulins!

Das gute und bewährte Recht eines jeden Stimmbürgers, sich zu den wichtigen Themen eine Meinung zu bilden und diese zumindest mit einer Stimmabgabe zu vertreten, lebt von der informierten Abwägung von Argumenten. Die «Faust im Sack» ist der absolut schlechteste aller Ratgeber und zeugt allenfalls von verkappter Aggression und schwachem Demokratieverständnis! Emotionen auf Kosten anderer zu schüren, mag wirkungsvoll sein. Die Geschichte hat es ja oft genug gezeigt. Doch letztlich ist es den Mensch missachtend, weil es lediglich den eigenen Interessen dient. Ich bin vielleicht zu konservativ in manchen Werten, um es erträglich zu finden, in solch wichtigen Entscheidungen auf einer anderen Basis denn der sachlichen Argumentation agiert zu haben. Daher verwehre ich mich gegen dergleichen Gerede! Gerede ist leeres Geschwätz, das Gegenteil von Dialog und ehrlichem Engagement.

Joachim Wurster, Sent

Bedenken zu Vorteilen machen – Miteinander für eine wichtige Sache

Wir haben es gelesen, dass die Privatisierung eines neuen Pflegezentrums wohl eine Illusion ist. Genau deshalb scheint es mir doppelt wichtig, dass Sie auf jeden Fall Ihre demokratischen Rechte für die Abstimmung vom 9. Februar wahrnehmen. Zum Thema Neubau Pflegezentrum Samedan bitte ich Sie aber höflich, die Verpackungsbeilage mit untenstehenden Nebenwirkungen zu beachten:

– Der Standort kann von so vielen Synergien profitieren, die wir ausnützen müssen.

– Die Hanglage mit dieser tollen Sicht erlaubt bequeme Spaziergänge ins «Ober- und Unterdorf» von Samedan und wird einen Anschluss an das Naherholungsgebiet von Muntarütsch bieten.

– Die Grösse und der Bedarf wurden abgeklärt und müssen eine Reserve beinhalten. Eine spätere Erweiterung oder Aufstockung würde niemanden erfreuen.

– Auch das obere Engadin verdient eine zeitgemässe Pflege und kann nur mit diesem Neubau, der im Einklang mit den Richtlinien des Kant. Gesundheitsamtes steht, den Kantonsbeitrag von 7,56 Millionen beanspruchen.

– Das «alte Promulins» bietet ungeahnte Möglichkeiten für die Gemeinde und das Engadin und wird helfen, die Bausumme am neuen Standort zu reduzieren. (Seniorenresidenz – Zweckbauten für die noch ungewisse Zukunft – Sport oder Jugend u.a.m.)

Raufen Sie sich zusammen und legen Sie ein überzeugtes «Schi» oder ein «halbherziges Ja» in die Urne, aber gebt Eure Stimmen ab.

Felix Dietrich,
Kreisrat Sils/Segl i.E.

Wie haben Sie 2010 gewählt?

Im März 2010 wurde der Kreisrat für die Amtsperiode 2010 bis 2014 gewählt. Wenn Sie damals bürgerlich gewählt haben, unterstützen Sie auch jetzt die bürgerlichen Fraktionen, die Sie gewählt haben und folgen Sie den Ja-Parolen von BDP und FDP. Legen Sie am 9. Februar 2014 ein überzeugtes Ja ein zum Kredit Pflegeheim am Baustandort, dem Sie am 7. März 2010 bereits deutlich zugestimmt haben. Ermöglichen Sie eine zeitgemässe und würdige Pflege für unsere Bevölkerung.

Bettina Plattner-Gerber, Kreisrätin

Leserbriefe

Redaktionsschluss Abstimmungsforum

Am kommenden Dienstag, 4. Februar, werden die letzten Leserbriefe zu den Abstimmungen am 9. Februar publiziert. Beiträge für das Abstimmungsforum können noch bis Freitag, 31. Januar, um 12.00 Uhr, an die Redaktion (redaktion@engadinerpost.ch) gesendet werden. Später eingetroffene Leserbriefe können leider nicht mehr berücksichtigt werden.

(ep)

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 01 31, postaladina@engadinerpost.ch
Inserate:
Publicitas AG St. Moritz, Tel. 081 837 90 00
stmoritz@publicitas.ch
Verlag:
Gammeter Druck und Verlag St. Moritz AG
Tel. 081 837 91 20, verlag@engadinerpost.ch

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 8226 Ex., Grossauflage 18 020 Ex. (WEMF 2013)

Im Internet: www.engadinerpost.ch

Herausgeberin: Gammeter Druck und Verlag St. Moritz AG
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 90, Fax 081 837 90 91
info@gammeterdruck.ch, www.gammeterdruck.ch
Postcheck-Konto 70-667-2

Verleger: Walter-Urs Gammeter

Verlagsleitung: Myrta Fasser

Redaktion St. Moritz: Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 81, Fax 081 837 90 82
E-Mail: redaktion@engadinerpost.ch

Redaktion Scuol: @-Center, Stradun 404, 7550 Scuol
Telefon 081 861 01 31, Fax 081 861 01 32
E-Mail: postaladina@engadinerpost.ch

Reto Stifel, Chefredaktor (rs)

Engadiner Post: Marie-Claire Jur (mcj),
Stephan Kiener (skr), Alexandra Wohlgensinger (aw)

Produzentin: Alexandra Wohlgensinger

Technische Redaktionsmitarbeiter: Nuri Duran

Posta Ladina: Nicolo Bass, Chefredaktor-Stellvertreter (nba), Jon Duschletta (jd)

Praktikantin: Sabrina von Elten (sve)

Freie Mitarbeiter:
Ursa Rauschenbach-Dallmaier (urd),
Erna Romeril (ero), Katharina von Salis (kvs)

Korrespondenten:
Susanne Bonaca (bon), Eduard Hauser (eh),
Giancarlo Cattaneo (gcc), Claudio Chiogna (cch),
Gerhard Franz (gf), Marina Fuchs (muf), Othmar Lässer (ol)
Ismael Geissberger (ig), Heini Hofmann (hh), Benedict Stecher (bcs), Martina Tuena-Leuthardt (mtl)

Agenturen:
Schweizerische Depeschenagentur (sda)
Sportinformation (si)
Agentura da Noviteds rumauntscha (ANR)

Inserate: Publicitas AG, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00, Fax 081 837 90 01
www.publicitas.ch
E-Mail: stmoritz@publicitas.ch

Verantwortlich: Andrea Matossi

Insertionspreise:
Einspaltige Millimeterzeile (25 mm breit) 93 Rp.,
Stellen Fr. 1.02, Ausland Fr. 1.15
Grossauflage: Fr. 1.27, Stellen Fr. 1.38, Ausland Fr. 1.45
zuzüglich 8% Mehrwertsteuer

Abo-Service:
Meinrad Schlumpf, Telefon 081 837 90 80
abo@engadinerpost.ch

Abonnementspreise Print:
Inland: 3 Mte. Fr. 104.– 6 Mte. Fr. 128.– 12 Mte. Fr. 185.–
Schnupperabo für 1 Monat Fr. 20.–
Einzelverkaufspreis: Fr. 1.90
Abonnementspreise Ausland:
3 Mte. Fr. 133.– 6 Mte. Fr. 199.– 12 Mte. Fr. 322.–

Abschied und Dank

Traurig, aber mit vielen schönen Erinnerungen verbunden nehmen wir Abschied von unserem lieben Vater, Nonno, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Hans Enrico Padrun

24. Januar 1930 – 26. Januar 2014

Nach einem reich erfüllten Leben ist Hans kurz nach seinem 84. Geburtstag friedlich eingeschlafen und hat seine ewige Ruhe in seinen geliebten Bergen gefunden.

Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreis statt. Auf Wunsch des Verstorbenen werden wir zu einem späteren Zeitpunkt in gebührender Art und Weise auf seinem geliebten «Salastrains» Abschied nehmen. Wir werden Euch dazu herzlich einladen.

Wir danken allen von Herzen, die Hans in Liebe und Freundschaft begegnet sind. Speziell danken möchten wir Frau Dr. Heide-Maria Troxler sowie dem Spitex-Team für ihre stets fürsorgliche, zuverlässige und hilfreiche Unterstützung.

Traueradresse:
Rino Padrun
Via Maistra 51
7500 St. Moritz

In stiller Trauer:
Jürg Padrun
mit Stéphanie, Kevin und Dylan
Rino und Henriette Padrun
mit Valeria und Fabrizio Enrico
Verwandte, Freunde und Bekannte

Es werden keine Leidzirkulare versandt. Anstelle von Blumen gedenke man der Schweizer Berghilfe, 8134 Adliswil, PC 80-32443-2, IBAN CH44 0900 0000 8003 2443 2, Vermerk: Hans Padrun.

176.793.824

music @ celerina.ch
Mittwoch, 29. Januar 2014
Hotel Cresta Palace
SILVAN ZINGG TRIO
Seine Vorlieben sind eindeutig klassischer Boogie Woogie, Blues Barrelhouse-Stil sowie Jazz mit Nuancen aus den verschiedensten Musikstilrichtungen.
18:30 h Apéro
21:00 h Konzert
Eintritt frei
Celerina ENGADIN St.Moritz

Engadiner Post
POSTA LADINA

CASCADE
RESTAURANT & BAR
LE STEAK TATAR
Klassisch. Einfach. Gut
T +41 (0)81 833 03 03
mail@cascade-stmoritz.ch

Die Begeisterung für das Tanzen auf dem Eis

Céline Blarer aus Samedan trainiert nach ihrem Erfolg bei den Schweizer Meisterschaften für das Juniorenkader

Die frisch gekürte Schweizer Meisterin der U14 im Eiskunstlauf möchte im kommenden Februar den Sprung in das Juniorenkader schaffen. Dafür trainiert die Engadinerin wöchentlich bis zu fünfzehn Stunden.

SABRINA VON ELTEN

Céline Blarer beim täglichen Training. Foto: Sabrina von Elten

Gibt es für eine Eiskunstläuferin Ferien ohne Schlittschuhe im Gepäck? «Ja, Céline macht zwei Wochen Urlaub im Mai und eine Woche im Sommer», beantwortet ihre Mutter Annetta Blarer die Frage.

Die ganze Familie Blarer ist an diesem Mittwochnachmittag in der Eisarena in Ludains in St. Moritz versammelt. Célines jüngere Schwester Michelle trainiert auch schon in der Kategorie der «Minis» – die Begeisterung für den Eistanz scheint ansteckend zu sein.

Wie aber kam die heute dreizehnjährige Céline zum Eiskunstlauf? «Sie war schon ganz früh fasziniert von den Bildern der Eistänzerinnen, begann aber im Alter von vier Jahren zunächst mit dem Ballett», erzählt ihr Vater Patrick Blarer.

Schlittschuhlaufen mit Freunden

«Eines Tages fragte mich eine Freundin nach dem Ballettunterricht: ‹Was, Du machst kein Eiskunstlauf›»?– «Dann bin ich natürlich mitgegangen», erinnert sich Céline. Zunächst besuchte sie den «Müslikurs» von Dora Lardelli, der langjährigen Präsidentin des ISC St. Moritz. Lardellis Tochter Diana Pedretti war schon eine sehr erfolgreiche Eiskunstläuferin und nahm sich der Kleinen an. Und dann folgten Célines erste Prüfungen, die sie ohne Schwierigkeiten meisterte –Erfolg macht süchtig.

«Am liebsten mag ich die Sprünge. Man kann immer höhere Spünge machen und mir gefällt das Gleiten über das Eis draussen an der frischen Luft», erklärt Céline ihre Begeisterung für den Eistanz. Die kindliche Freude am Sport ist ihr deutlich anzumerken – aber natürlich schwingen auch der Ehrgeiz und die Verantwortung mit, die eine Leistungssportlerin besitzen muss.

Die Primarschule absolvierte Céline in Samedan. Seit August 2013 ist sie eine von 14 Talentschülerinnen und schülern, die in der neu gegründeten «Scoula Sportiva Schule für Musik und Sport» in Champfèr unterrichtet werden. «Hier habe ich viel mehr Zeit, um Sport zu treiben und die Hausaufgaben können wir in der Schule machen», sagt Céline. Sie trainiert 15 Stunden pro Woche – ein- bis zweimal am Tag.

Aus Spiel wird Leistungssport

Die Begeisterung für den Sport kam bei der 13-Jährigen von ganz alleine. «Wir stellten fest, dass Sie grossen Spass am Eislaufen hatte, es war lange Spiel und dann kam der Biss und es wurde ernst», erzählt Célines Vater. Weder Annetta, noch Patrick Blarer sind auf dem Eis zu Hause. Dennoch setzt die Wahl des Kindes, das Eiskunstlaufen wettkampfmässig zu betreiben, ein grosses Engagement der Eltern voraus. Annetta begleitet ihre Tochter zu allen Wettkämpfen und auch an den Trainingswochenenden in Herisau und den Trainingscamps in Flims, Oberstdorf oder der Slowakei ist sie dabei.

Célines Trainerin im Engadin ist Christa Andersson. Andersson lebt seit 1999 in St. Moritz. Ursprünglich kommt sie aus Stockholm. Die erfolgreiche schwedische Eiskunstläuferin bringt viel internationale Erfahrung als Trainerin mit: In Gröden gehörte die spätere Welt- und mehrfache Europameisterin Carolina Kostner aus Italien zu ihren Schülerinnen.

Schweizer Meisterschaft in Zug

Für den Erfolg bei den Schweizer Meisterschaften im Eiskunstlauf vor zwei Wochen in Zug haben Christa Andersson und die Choreografin Ekaterina Zanta mit Céline hart gearbeitet.

Die Musik für ihren ersten Wettkampf in der Nachwuchskategorie des SEV haben Céline und ihre Mutter selber ausgesucht. «Man kennt sein Kind und weiss, was es mag, dann fängt die Suche im Internet an», erzählt Annetta. Für das Kurzprogramm wählten sie die Filmmusik «Wunderkinder» aus, der Film ist traurig und ergreifend, die Musik im Wechsel romantisch und melancholisch. Die dreiteilige Kür am zweiten Wettkampftag tanzte Céline zur Musik «Rubinrot». Ihr gefiel zunächst das gleichnamige Buch, dann sah sie die Verfilmung der Geschichte und war begeistert von der Musik.

Für den ersten Teil ihrer dreiteiligen Kür hat sie eine langsame Melodie ausgewählt, die Sprünge waren von Tangorhythmen begleitet und für die Schrittfolgen im dritten Teil wählte sie eine schnelle und düstere musikalische Untermalung aus «Rubinrot».

Erst einen Monat vor den Schweizer Meisterschaften war sie den Doppelaxel, zum ersten Mal gesprungen.

«Beim Doppelaxel hören viele Mädchen mit dem Eiskunstlaufen auf, der Sprung mit zweieinhalbfacher Drehung ist eine schwierige Herausforderung», erklärt Annetta. Diesen Sprung in das Wettkampfprogramm aufzunehmen, war ein Risiko, das Céline gut gemeistert hat, gewonnen aber hat sie dank ihrer fehlerfreien Kür und ihrem ausdrucksstarken Tanz am zweiten Wettkampftag.

Was ist ihr nächstes Ziel? «Die Qualifikation für die Aufnahme in das schweizerische Juniorenkader Mitte Februar zu schaffen und dann die Bündner Meisterschaften Anfang März», sagt Céline.

Und ihr grosses Vorbild? «Carolina Kostner», antwortet Céline ohne zu zögern.

Lenkerin bei Selbstunfall verletzt

Polizeimeldung Auf einem Forstweg in Soglio ist am Samstagnachmittag eine Lenkerin bei einem Selbstunfall verletzt worden. Beim Rückwärtsfahren geriet die Lenkerin mit ihrem Personenwagen über den Fahrbahnrand hinaus und stürzte rund 70 Meter einen steilen Hang hinunter. Das Fahrzeug überschlug sich mehrmals und kam auf der Seite liegend gegen einen Baum zum Stillstand. Unter Schock gelang es der Frau, sich selbstständig aus dem Autowrack zu befreien. Die Rega barg die Verletzte mit einer Windenaktion aus dem unwegsamen Gelände und flog sie, mit Verdacht auf Rücken- und Nackenverletzungen, ins Spital Oberengadin nach Samedan. Das total beschädigte Fahrzeug konnte erst am Montag geborgen werden. (kapo)

Inserate-Annahme
081 837 90 00
stmoritz@publicitas.ch

WETTERLAGE

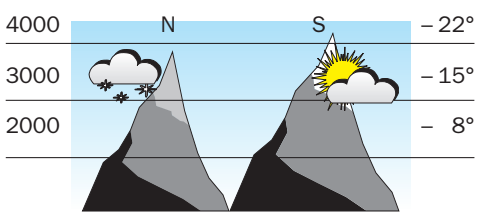
Zwischen einem Tief bei den Britischen Inseln und einem Tief über der Adria kann sich im Alpenraum vorübergehend schwacher Zwischenhochdruckeinfluss etablieren. Ab Mitte der Woche wird sich aber bereits wieder eine föhnig-wechselhafte Südströmung bemerkbar machen.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Langsame Wetterbesserung! Schwacher Störungseinfluss zu Tagesbeginn beschert Südbünden ein paar Schneeflocken. Rasch stellen sich trockene Wetterbedingungen ein, nur die Wolken dürften sich hartnäckig behaupten können. Am Vormittag wird die Sonne wohl noch überall hinter kompakter Restbewölkung bleiben, nachmittags steigen die Chancen vor allem im Oberengadin, Bergell und Puschlav für ein paar Sonnenstrahlen. Die Prognose ist aber sehr schwierig, da sich die Wettermodelle ziemlich uneins sind. Sicher ist nur, die winterliche Kälte bleibt.

BERGWETTER

Mit mässig starkem Nordwind stecken die höheren Berggipfel teils in Wolken, teils sind diese frei. Nennenswerter Schneefall ist kein Thema mehr, dafür müssen wir uns auf recht diffuse Licht- und Sichtbedingungen einstellen.



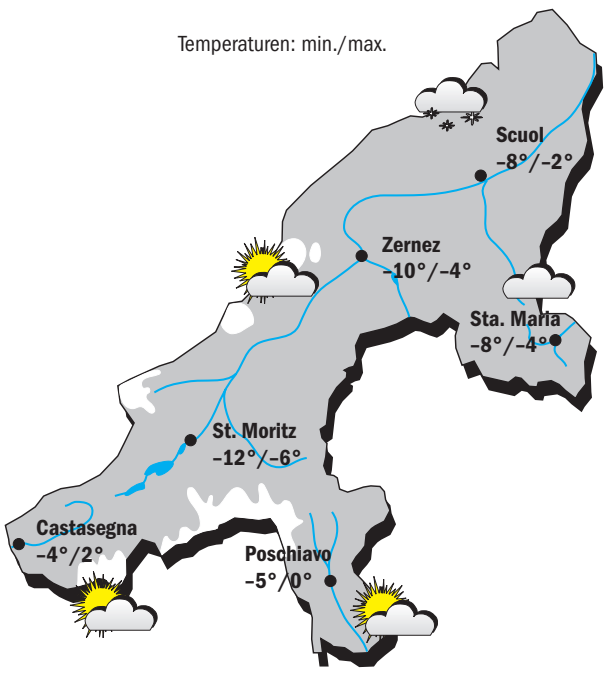
DAS WETTER GESTERN UM 08.00 UHR

Corvatsch (3315 m)	–14°	NW 12 km/h
Samedan/Flugplatz (1705 m)	– 9°	windstill
Poschiavo/Robbia (1078 m)	– 1°	windstill
Scuol (1286 m)	– 5°	windstill
Sta. Maria (1390 m)	– 6°	windstill

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C	°C	°C
-11 – 3	– 4 – 1	– 2 1

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C	°C	°C
-20 – 7	– 9 – 4	– 7 – 2

Anzeige
HOT STONE

29.1.14 – DOMINO FOLK
31.1.14 – Mark Küng Quartett
Grillieren Sie selbst am Tisch auf einer heissen Steinplatte, dazu gibt es jeweils Livemusik.
Mittwochs ab 01.01.14 bis 12.03.2014
„Interpretationen von Neuer Schweizer Volksmusik mit traditionellen Instrumenten!"
Freitags ab 06.12.2013 bis 18.04.2014
„Jazzmusik in all seinen Facetten!"
Reservationen & detailliertes Programm:
+41 81 837 50 50 oder auf
www.hotelhauser.ch
HAUSER St. Moritz Hausers Restaurant